

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 51.

Hirschberg, Donnerstag den 21. Dezember 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Hirschberg, den 19. December 1843.

Heute früh um halb 8 Uhr verließen für dieses Jahr wieder Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen und der Prinz Adalbert, Königliche Hoheit, um nach Berlin zurückzukehren, Schloß Fischbach und passirten bald nach 8 Uhr unsere Stadt. Die fortgesetzten Wohlthaten, welche dieses hohe edle Fürstenpaar der Armuth in unserem Gebirge zu Theil werden läßt, erwerben in den Herzen die regesten Dankgefühle und der Segen der Gebirgsbewohner begleitet die höchsten Scheidenden.

Chronik des Tages.

Berlin, 12. Dezember. Es hat der Vorsehung gefallen, heut Morgen nach 9 Uhr, Se. Maj. den König Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, aus dieser Zeitlichkeit sanft und schmerzlos abzurufen. Höchstderselbe hatte noch in den Frühstunden den Thee eingenommen, als urplötzlich ein Schlagfluß seinem an großen Ereignissen reichen, vielbewegten Leben, im Beiseyn des vielgeliebten Sohnes, des Prinzen Friedrich der Niederlande k. H., ein Ende machte. Nicht uns geziemt es, das Lob des dahingeschiedenen Monarchen, der als Gast unter uns weilte, zu verkünden. Seine hohe Leutseligkeit, seine überall bewährte Huld und Herablassung, sein ausgezeichneter Wohlthätigkeitssinn — denn kein Hülfsbedürftiger ging von Ihm ungetröstet — machte Ihn auch uns — ganz abgesehen von den vielfachen verwandtschaftlichen Verhältnissen, in welchen der Hochselige zu unserm Königshause stand — werth und theuer. Daher auch die allgemeine Theilnahme, welche sein plötzliches Ableben erregte, daher auch die tiefe Betrübniß bei allen Denen, welche die Ehre genossen, dem Hochseligen nahe gestanden zu haben. So ruht nun der edle Dahingeschiedene aus von seiner Arbeit!

Se. Maj. war im Haag am 24. August 1772 geboren und hatte also ein Alter von 71 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen erreicht. Sein Vater, der Erbstatthalter Wilhelm V., Prinz von Oranien-Nassau, war vermählt mit einer Schwester Königs Friedrich Wilhelm II.; während der Hochselige sich am 1. Octbr. 1791 mit einer, am 12. Octbr. 1837 gestorbenen Tochter dieses Monarchen, also einer Schwester des hochseligen Königs, vermählt und aus dieser Ehe zwei Söhne (Se. Maj. den regierenden König Wilhelm II. der Niederlande und den Prinzen Friedrich k. H.) und eine Tochter (die Prinzessin Albrecht k. H.) erzeugt hatte. Am 16. März 1815 bestieg der Hochselige als König Wilhelm I. den Thron der Niederlande, nachdem er am 6. Dez. 1813 souveräner Fürst der Niederlande geworden war, und legte am 7. October 1840 die Regierung nieder. Seit dieser Zeit lebte er in der Ruhe des Privatlebens theils hier, theils im Loo oder im Haag.

Des Königs Majestät haben geruht, wegen des durchgängig schlechten Ausfalles der diesjährigen Weinlese, die ganze Weinsteuer für diesen Herbst zu erlassen.

Allgemeine Uebersicht.

Deutschland. Zu München starb am 2. Dezbr. plötzlich am Schlagfluß der Leiter des Festungsbaues zu Ulm, Major im Ingenieur-Corps, Friedrich Herdegen, im 50sten Lebensjahre. — Am 9. Dezbr., Nachmittags um 2 Uhr, hielten zu Darmstadt, festlich empfangen, Ihre Kaiserl. Hoheit der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger von Rußland und durchlauchtigste Gemahlin, die Cäsarewna Maria Alexandrowna, ihren Einzug. Ihre Kaiserl. Hoheiten werden längere Zeit am Großherzoglichen Hofe zum Besuch verbleiben.

Oesterreich. Der Erzherzog Stephan ist an die Spitze der politischen Verwaltung im Königreiche Böhmen gestellt worden; der Prinz wird den Titel eines Statthalters führen. Der Kaiser hat den Erzherzog bei diesem Anlasse mit 3 prachtvollen Hofwagen und einer Bespannung von 18 Pferden aus dem Marstalle zu Wien, dann mit einigen kostbaren Reitpferden beschenkt. Daß der Hofhalt des Prinzen auf dem königl. Schlosse zu Prag von entsprechendem Glanze umgeben sein werde, ist daraus zu entnehmen, daß die Geldzuflüsse seiner hohen Stellung sich, wie es heißt, auf 80,000 Flr. jährlich belaufen sollen. Böhmens Hauptstadt dürfte ein verjüngter Glanzpunkt seines reichen und berühmten Adels werden, und dem Lande neue Segnungen aus der Anwesenheit eines kaiserlichen Prinzen erwachsen.

Frankreich. Von Algier aus hat sich am 28. Novbr. der Herzog von Aumale nach Konstantine begeben, wo er das Kommando übernehmen soll. — Wie es scheint, wird jetzt die französische Regierung den Franzosen in Montevideo einen größeren Schutz angedeihen lassen; die französische Kriegs-Seemacht soll daselbst vermehrt werden.

Italien. Im Kirchen-Staate sind die Theilnehmer an der Militair-Verschwörung, Leute von verschiedenen Waffengattungen, im Ganzen 13 an der Zahl, nach Rom in die Engelsburg abgeführt worden.

Spanien. Alles, was man durch die Volljährigkeits-Erklärung in diesem Reiche gewonnen zu haben glaubte, sieht man jetzt von neuem auf das Spiel gesetzt. Das Dunkel, welches die Entsetzung des Herrn Olozaga umgab, lichtet sich; es wird ihm das Verbrechen beleidigter Majestät zur Last gelegt. Nach einer von Ihrer Majestät der Königin Isabella II. an den Präsidenten des Kongresses am 29sten abgegebenen Erklärung, hat Don Salustiano de Olozaga gewaltsamer Weise und gegen ihren Willen der jungen Monarchin ein Dekret von höchster Wichtigkeit, betreffend die Auflösung der Cortes, von welchem sie wünsche, daß es ohne Wirkung bleiben möge, entrissen. Der Präsident des Kongresses rieth der Königin an, eine größere Anzahl von Personen zu sich zu berufen, damit diese, in Betracht des Vorgefallenen, dasjenige vorschlagen möchten, was für den Dienst der Königin und für das Land am ersprießlichsten wäre. Dies geschah auch am Nachmittage um 2 Uhr dieses Tages, wo sich im Kabinet der Königin die hohen Kronbeamten einfanden, in deren Gegenwart ein Aktenstück über den außerordentlichen Vorfall aufgenommen und von der Königin unterzeichnet wurde. In Folge dieser Erklärung wurde Don Salustiano de Olozago seiner Stellen als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Minister-Raths entsetzt. — Am 30sten Nov. übertrug die Königin Herrn Gonzalez Bravo die Minister-Präsidenten-Stelle mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. Die Nachricht, daß Herr Olozaga verhaftet worden ist, bestätigt sich nicht. Als am 1. December Nachmittags die Kongreß-Sitzung eröffnet wurde, trat zum allgemeinen Erstaunen Herr Olozaga in den Saal. Die Deputirten der linken Seite empfingen ihn mit großem Jubel, während von anderen Seiten her der Ruf: „Fort mit ihm!" erscholl. Der Lärm wurde so furchtbar, daß der Präsident sich genöthigt sah, die Sitzung zu suspendiren. Alle Deputirten verließen den Saal unter einem heftigen Handgemenge. Tische wurden umgestürzt und während die Einen zur Ordnung, die Anderen „es lebe die Freiheit!" riefen, entsetzten sich die anwesenden Damen und nahmen den Schutz der unverzagten Herren in Anspruch. Olozaga kam zuerst und ganz allein, leichenblaß, wieder in den Saal. Nach und nach nahmen die Deputirten ihre Sitze wieder ein. Es wurden nun die Dekrete wegen Ernennung des Herrn Gonzalez Bravo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Protonotar des Reichs, so wie die Entlassungen der Minister Olozaga, Luzuriaga, Cantero, Domenech, Serrano und Frias, verlesen. Der Präsident legte dann die Frage vor, ob Herr Olozaga, den er nicht als Deputirten betrachten könne, der Sizzung beiwohnen dürfe. Herr Olozaga widersetzte sich der Zulassung dieser Frage, worauf denn der Deputirte Herrera vorschlug: „der Kongreß möge erklären, daß die Herren Olozaga, Luzuriaga und Cantero einer neuen Wahl unterworfen seien und nicht im Congresse sitzen dürfen." Dieser Antrag, ebenfalls von Herrn Olozaga angefochten, wurde mit 79 gegen 75 Stimmen an die Sectionen zur Niedersetzung einer Commission überwiesen. Hierauf erschien der neue Staatsminister Gonzalez Bravo und verlas das denkwürdige Aktenstück, dessen Aufnahme wir vorhin erwähnten. Es lautet:

Don Louis Gonzalez Bravo, als Protonotar des Reiches und wirklicher Staatsminister, bescheinigt, daß, auf Befehl Ihrer Majestät eingeladen, mich heute halb 2 Uhr Nachmittags in Allerhöchstihrem Kabinet einzufinden, sich mit mir die Herren Präsidenten, Vice-Präsidenten und Secretaire beider gesetzgebender Kammern, so wie auch der Präsident des höchsten Gerichtshofes, D. Ramon Maria Lleopart; Don Francisco Ferraz, Präsident des Kriegs- und Marine-Tribunals; der Herzog von Frias, Präsident der berathenden Staats-Junta; der Herzog von Castroterreno, Präsident der Deputation der spanischen Granden; Don Francisco Serrano, General-Lieutenant von der Armee; Don Ramon Maria Narvaez, General-Capitain dieser Provinz; Don José Maria Nocedal, Präsident der Provinzial-Deputation; Don Manuel Larrain, erster constitutioneller Alkalde; der Herzog von Hijar, Ober-Kammerherr; der Graf von Santa Coloma, Ober-Hofmeister Ihrer Majestät; der Marquis von Malpica, Ober-Stallmeister; der Marquis von San Adrian, dienstthuender Kammerherr; der Herzog von Saragossa, Hauptmann der Hellebardiere; der Marquis von Palacios, dienstthuender Kammerjunker; Don Domingo Dulce, dienstthuender Kammerherr; die Marquisin von Santa Cruz, erste Ehrendame Ihrer Majestät; Don Juan José Bonell y Orbe, Patriarch von Indien, einstellten. In Gegenwart des unterzeichneten Notars des Reiches gab Ihre Majestät folgende Erklärung ab:

„Am Abende des 28sten des vorigen Monats erschien Olozaga bei mir und legte mir ein, die Auflösung der Cortes verfügendes Dekret zur Unterzeichnung vor. Ich wollte dasselbe nicht unterzeichnen, unter Anderem aus dem Grunde, weil diese Cortes mich

für volljährig erklärt hatten. Olozaga bestand darauf. Ich weigerte mich abermals, das besagte Dekret zu unterzeichnen. Ich erhob mich und wandte mich nach der Thür links von meinem Büreau. Olozaga eilte mir vor und riegelte diese Thür zu. Ich wandte mich nach der Thür rechts, allein er stellte sich abermals dazwischen und schob den Riegel vor. Er ergriff mich am Kleide und zwang mich, mich niederzusetzen; er ergriff meine Hand und zwang mich, zu unterzeichnen. Olozaga ging darauf weg und ich zog mich in mein Gemach zurück. Olozaga fragte mich, bevor er wegging, ob ich ihm mein Wort darauf geben wollte, Niemanden von dem, was vorgefallen war, etwas zu sagen. Ich antwortete ihm, daß ich dies nicht verspräche."

Darauf traten wir, von Ihrer Majestät aufgefordert, in das Königliche Gemach ein, damit sie uns Ort und Stelle, wo der Vorgang stattgefunden hatte, bezeichne, womit der Akt für beendigt erklärt wurde. Ihre Majestät hat ihn eigenhändig unterzeichnet, und verfügt, daß ihre Allerhöchste Erklärung in der Staats-Kanzelei hinterlegt werde. Und damit es für alle Zeiten erhelle, fertige ich gegenwärtiges Zeugniß, den 1. Dezember 1843.

Louis Gonzalez Bravo.

Von allen Seiten erscholl ein Schrei des Entsetzens und der Ausruf: „es lebe die Königin!" Der Minister erklärte, die Wahrheit der Königlichen Worte, die nur ein Ehrloser in Zweifel stellen könne, gegen Jedermann und um jeden Preis vertheidigen zu wollen. Herr Olozaga verlangte hierauf, die Regierung möge erklären, auf welche Weise das vorige Cabinet aufgelöst und das neue gebildet worden wäre. Allein die Sitzung ward aufgehoben. Am 2. Decbr. beschloß der Kongreß, daß die Herren Olozaga, Luzuriaga und Cantero an den Verhandlungen über das Document Theil nehmen dürften. Herr Luzuriaga erklärte, er und seine Amtsgenossen hätten erst am Abend des 29. November erfahren, daß Herr Olozaga am 28. das Decret der Cortes-Auflösung ausgefertigt hätte und daß er und seine Amtsgenossen Cantero und Domenech die Verantwortlichkeit für illegale Verfügungen nicht übernehmen; hierauf verließ er den Saal, mit der Erklärung, dies wären seine letzten Worte. Herr Olozaga gab zu, der Herr Kriegsminister Serrano hätte nichts von dem Auflösungs-Dekrete gewußt, wohl aber dem die Verfügungen Espartero's wieder in Kraft setzenden Dekrete seine Zustimmung gegeben. Dieses leugnete General Serrano, indem er erklärte, ganz andere Absichten gehabt zu haben. Diese Aufklärungen werfen ein ziemlich helles Licht auf den Grad der Einigkeit des Ministeriums Olozaga. Am 2. Decbr. hielt Herr Olozaga im Kongresse eine Rede zu seiner Vertheidigung, in welcher er darlegte, daß, so wie er zum Minister ernannt worden sei, sich gegen ihn eine leidenschaftliche Opposition gebildet, welche sogar bei Hofe gegen ihn Unwillen verbreitet habe. Die Wahl des Kongreß-Präsidenten habe ihn bestimmt, die Auflösung der Cortes zu verlangen, weil ein progressistisches Kabinet nicht mit einer Kammer arbeiten könne, deren feindselige Stimmung sich in ihrem Präsidenten zusammen faßte. Nun berührte er die Vorfälle vom 28. Nov. Seine Stimme änderte sich plötzlich und verrieth die lebhafteste Bewegung, so daß er mehreremale innehalten mußte; Thränen unterbrachen den Fluß seiner Rede. Er nahm den Himmel zum Zeugen seiner Unschuld, betheuerte seine unwandelbare Ehrfurcht vor dem Königthum und wies die Verleumdung seiner Feinde, einer Camarilla, deren Pläne er durchschaut und im Interesse des Landes hintertreiben wolle, auf's lebhafteste zurück. In dem Augenblicke, wo er eben gegen diese Anschuldigungen mit der größten Wärme protestirte, hob der Präsident die Sitzung auf. Die Erlaubniß zum Sprechen hatte Herr Olozaga blos deshalb erhalten, weil der Kongreß beschloß, daß die abgetretenen Minister in Bezug auf das Dokument das Wort nehmen könnten, jedoch, ohne als Deputirte anerkannt zu sein. — Am 4. fuhr Herr Olozaga fort im Kongreß seine Vertheidigung zu führen und wieß den ihm zur Last gelegten Gewaltstreich zurück; da er der Königin zahlreiche Dekrete zur Unterzeichnung vorgelegt, so habe er einige natürliche Ungeduld zu bekämpfen gehabt, doch von diesem Umstande wolle er weiter nichts sagen. — Herr Pidal stellte hierauf den ganzen Lauf der im Palaste stattgefundenen Ereignisse in das rechte Licht. Er wieß den Satz, daß die Königin die Dienerin des Minister-Präsidenten sein müsse, unter lautem Beifall zurück. Der Antrag des Deputirten Madoz, daß, wenn der Kongreß eine Botschaft über die Erklärung der Königin an die Monarchin senden sollte, diese keine Entscheidung des Rechtspunktes haben sollte, ward vom Kongreß zurückgewiesen. Leider beweisen die Cortes-Sitzungen, daß die Wuth der Parteien das Königthum zu ihrem Spielwerk herabwürdigen und dieselbe hält die sonst Hellsehenden mit Blindheit gefangen. — Olozaga's ganzes Bestreben geht darauf hinaus, die feierlichen Worte der Königin auf die schonungsloseste Art als Täuschung und Lüge, sich selbst dagegen als einen Mann darzustellen, der wegen dieser gegen die Unschuld, die Weiblichkeit, die angeborne Würde und Unverletzlichkeit gerichteten Angriffe die Bürgerkrone verdiene. — Olozaga, ein Mann, der es sich zum Verdienst anrechnet, die Stufen des Galgens betreten zu haben, weil er sich gegen das Leben Ferdinand VII. verschwor, verlangt, daß die Aussage, durch welche er die Last einer schweren Anklage von sich wälzen will, schwerer wiegen solle, als die feierlichen Worte der Tochter eben jenes Königs. — Am 7. Decbr. beschloß die Kammer mit 81 gegen 66 Stimmen, den von sieben Deputirten gestellten Antrag, Hrn. Olozaga in Anklagestand zu versetzen, in Betracht zu ziehen. — Am 3ten December Abends sind die Straßen Madrids schon wieder mit Blut gefärbt worden. Die an der Puerta del Sol versammelten Volkshaufen forderten durch aufrührerisches Geschrei, durch Lebehochs für Espartero und durch Todesdrohungen gegen den General Narvaez und gegen die Christinos überhaupt, das Einschreiten der Behörden heraus. Die beschwichtigenden Worte des Sergeant-Majors des Platzes wurden verachtet, und selbst mit Schimpfreden beantwortet, so daß die Behörden endlich Truppen aufmarschiren ließen. Bei dem Zusammentreffen derselben mit der tumultuirenden Menge wurden mehrere Personen verwundet und zwei blieben todt auf dem Platze. Erst um halb 12 Uhr konnte die Ruhe völlig wieder hergestellt werden, nachdem man den größtmöglichen Aufwand von militairischen Kräften entfaltet hatte. — General Sanz ist von Barcelona nach Figuerras abgereist, um die Belagerung des Schlosses San Fernando persönlich zu übernehmen. Amettler vertheidigte sich in demselben fortwährend mit Energie. Als General Sanz daselbst ankam, schlug er dem Oberst Amettler einen Waffenstillstand vor, und da am 4. eine persönliche Zusammenkunft stattfand, so glaubt man, daß eine Einigung stattfinden wird.

*

England. Der Herzog von Bordeaux, welcher nach der Abreise des Herzogs von Nemours zu London ankam, wollte diese Hauptstadt am 15. Dezbr. wieder verlassen. Die vielen Anhänger der vorigen französischen Regierung, welche aus Frankreich nach England kamen, dem Prinzen ihre Aufwartung zu machen, erregten sowohl die Aufmerksamkeit der französischen, als auch der englischen Regierung. Die französischen Legitimisten erwiesen dem Prinzen die Ehren als König; deshalb hat der Englische Hof sich auch entschlossen, den Prinzen nicht zu empfangen. — Die Streitigkeiten Englands mit Mexiko, wegen angeblicher Beschimpfung der Engl. Flagge, sind ausgeglichen.

Türkei. Die hiesige Ministerial-Krisis ist unschädlich vorüber gegangen; Riza Pascha erhält sich fortwährend in seinem Ansehen und seiner Würde und Reschid Pascha ist angewiesen worden, am 7. Dezember seine Reise nach Paris anzutreten, wo nach Riza's Meinung bei dem jetzigen Zustande Griechenlands die Anwesenheit eines tüchtigen Mannes noth thut. —

Aegypten. Mehmed Ali zeigt nun durch die That, wie sehr es ihm darum zu thun ist, alle Monopole fahren zu lassen und den Verkauf der ägyptischen Produkte frei zu geben. So hat er erst kurz vor seiner Reise nach Assuan, welche er am 9. Nov. antrat, Abbas Pascha beauftragt, sämmtliche in den Magazinen befindliche Produkte im Versteigerungswege zu veräußern. Der Vice-König will von den Katarakten des Nil eine Wasserleitung ziehen lassen, um theils eine Triebkraft für die in jenen öden Gegenden zu errichtenden Fabriken zu gewinnen, theils auch überhaupt einen Theil der libischen Wüste zu bewässern. Achmed Menikli ist nach Tartum abgegangen, um die Gränzen der neuen Gouvernements (Mudirien) Karthum, Sennaar, Fazoglu, Kordofan, Taka und Dongola abzumarken und genau zu bestimmen.

Mexico. Die neuesten Nachrichten aus Mexico über Veracruz bestätigen, daß die dahin gekommenen Commissaire von Yukatan, welche den Frieden zu Stande zu bringen versuchen sollten und deshalb Unterhandlungen mit der mexikanischen Regierung angeknüpft hatten, unverrichteter Dinge wieder nach Hause zu gehen sich genöthigt gesehen haben. Man wird also von neuem die Entscheidung von den Waffen zu gewärtigen haben.

Nachrichten aus China (Macao, 28sten August) zufolge bietet die Niederlassung in Hong-Kong bis jetzt noch wenige Aussicht auf bedeutende Handelsergebnisse dar. Eine Proclamation Pottingers erklärt das Opium für Contrebande und demnach den Handel mit diesem Artikel als außer dem Schutze der englischen Behörden.

Oesterreich.

Aus Preßburg hören wir so eben, daß in der am 6. Dezbr. Mittags gehaltenen gemischten Sitzung des Reichstages (beide Tafeln vereinigt) die Repräsentation gegen das königliche Rescript in Betreff der Sprache der kroatischen Deputirten unterschrieben und zur Absendung bereitet worden ist. Die Stände erklärten darin, daß sie von diesem Gesetz eine einzige Ausnahme und zwar für den jetzigen Reichspalatin machen wollen, höchstwelchem es freistehen solle, sich wie es ihm gut dünke, in seinen Reden der lateinischen oder der ungarischen Sprache zu bedienen. Se. kaiserl. Hoh. entgegnete, daß, wenn er sich zur Zeit des nächsten Landtages noch am Leben befinden, und ihm sein höheres Alter erlauben sollte, die Sprache, die er sonst ganz inne habe, auch flüssig zu sprechen, er sich nur der ungarischen Sprache bedienen werde, welche Erklärung mit einem donnernden Eljen begrüßt wurde. Somit wäre also diese Sache von Seite des Reichstags erledigt, und man ist nun in größter Spannung, was von Wien aus erfolgen wird.

Rußland und Polen.

Der kaiserliche Ukas, wonach sämmtliche Israeliten, die innerhalb 50 Werst an der russischen Westgrenze wohnen, sich in das Innere Rußlands überzusiedeln haben, beginnt in Ausübung zu kommen. In 33 Orte in Lithauen ist von der Regierung die Weisung gekommen, daß jeder israelitische Familienvater bei der Ortsbehörde einschreiben soll, wohin er mit den Seinigen auszuwandern gedenkt. Uebrigens sind es nur 7 Gouvernements in Westrußland, wohin die Auswanderung gestattet wird. Da nun in denselben die jüdische Uebervölkerung ohnehin so groß ist, daß die Auswanderer in der That einer traurigen Zukunft entgegengehen, da es ferner untersagt ist, nach dem Auslande zu wandern, so sind die 33 Gemeinden in äußerste Trauer versetzt. 19 derselben haben der obigen Aufforderung nicht Folge geleistet, sondern erklärt, daß die Regierung, wenn sie ein Exil über sie verhänge, auch den Ort bestimmen möge, wo die Vertriebenen sich niederlassen sollen.

Sibirien ist das glückliche Land, wo man sich nicht bloß goldene Berge verspricht, sondern sie wirklich gefunden hat. Nach den neuesten Berichten von dort haben sich die Goldwäschen vom Ostabhange des Ural-Gebirges in den Altai verbreitet, und man hat gefunden, daß sich die Goldsandläger längs der chinesischen Grenze über eine Gebirgsfläche von 80,000 Quadrat-Meilen verbreiten, deren zweihundertster Theil am Ural im Durchschnitt jährlich 300 Pud Gold (das Pud zu 33⅓ Pfd.), 15 Millionen Rubel Papier, an Werth geliefert haben soll. Professor Hofmann hat in den bisher für taub gehaltenen Granitmassen, aus denen das ganze Gebirge besteht, den Goldgehalt entdeckt. Um das Gold einigermaßen im Preise zu erhalten, sah sich der General Cancrin bereits genöthigt, die Abgabe bis auf 10 Prozent zu steigern, und sieht die Nothwendigkeit voraus, von der im verflossenen Jahre im Altai bis auf 1000 Pud gestiegenen Ausbeute der Krone den fünften Theil zu vindiciren.

Griechenland.

Athen, vom 26. Novbr. Der vom hiesigen Hofe plötzlich nach Petersburg zurückberufene russische Gesandte und bevollmächtigte Minister Hr. Katakazi ist am 23. Novbr. am Bord einer russischen Kriegsbrigg, nachdem er noch in einer Privat-Audienz vom König empfangen worden, von hier nach Syra abgereiset, wohin ihm das zu seiner Reise nach Odessa bestimmte russische Kriegsdampfboot bald nachfolgen und ihn an Bord nehmen wird. Seine Familie verweilt noch hier.

Die Zobtenfahrt.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Wochen sah man auf der Straße von Breslau her einen Reisigen-Zug zu Fuß und Wagen sich gegen Schweidnitz bewegen, wo die dortige Kriegsmannschaft ihn in der Ebene von Weizenrodau empfing, in ihrer Mitte die furchtbare Schweidnitzer Büchse, jenes monströse Geschütz, das im schlesischen Mittelalter insbesondere die Wehrhaftigkeit jener Stadt bezeichnete. Es wog 160 Centner, die Kugel 2½ Centner, und zu seiner Fortschaffung waren selbst in der Ebene über 40 Pferde nöthig. — In der Anerkennung der seltenen, aufopfernden Thätigkeit Sachkirch's für die große Fehde, hatten die Raths-Beschlüsse der beiden Bundes-Städte diesen zum Ober-Befehlshaber der Unternehmung ernannt. Bei dem Mahle, welches die vereinigten Kriegs-Schaaren hielten, feuerte er sie jetzt mit begeisterter Rede zu beharrlicher Tapferkeit an, und Alles athmete heißes Verlangen nach der thatkräftigen Lösung des schmählichen, fluchbeladenen Joches, unter welchem die Gegend so lange schon seufzte.

Die Trompeten schmetterten und der Kriegszug gegen den von menschlichen Raubvögeln wimmelnden Berg begann. Diese stürzten bald hier, bald dort aus der Waldnacht zum Ueberfalle der vordringenden Rächer-Schaaren auf den felsigen Bergpfad, und zogen sich nach kräftigem Empfange derselben auf ein kurzes Horn-Signal fechtend wieder rasch zurück, wobei man bisweilen die hohe Gestalt des schwarzen Ritters selbst, die Angriffe leitend, zwischen den Bäumen bemerken wollte. Unter solchen, oft hartnäckigen Kämpfen, welche den Weg mit Blut bezeichneten, war endlich von den verbündeten Städtern glücklich die Gipfelfläche des Berges errungen, auf der das Raubnest trotzig seine Zinnen erhob, und Sachkirch vertheilte die Haufen auf verschiedene Punkte, wie sein vorläufiger Sturm-Plan es angemessen erscheinen ließ. Inzwischen ward, unter starker Bedeckung, die Schweidnitzer Riesen-Büchse, nebst andern schweren Geschützstücken, mit ungeheurer Anstrengung heraufgeschafft; die mittelalterliche Belagerungskunst umzog mit aller List und Gewalt die Feste, und bald darauf begrüßte ihre Mauern der furchtbare Donnerschlag jener Büchse, dessen Nachhall meilenweit ringsum durch die Thäler rollte.

Kaum erschüttert hatte indeß die gewaltige Kugel die Burgmauer, deren ungemeine Stärke und Festigkeit von dem Erbauer auf eine Ewigkeit berechnet schien. Da schmetterte die Trompete, und auf einer Thurmzinne erschien jetzt Hammerschlag, vom Scheitel bis zur Sohle in schwarzen Stahl gehüllt, in der rechten Faust den Mordhammer und in der linken Sachkirch's weinendes, marmorbleiches Kind.

Ihr habt mich angegriffen und ich will streng mein Wort für den eingetretenen Fall halten, rief er herab, die schwere Waffe schwingend. — Sieh her, Sachkirch, Dein blondes, schönes Kind, wie es sehnsüchtig die Arme nach Dir ausstreckt! Aber mit zerschmettertem Haupte und bluttriefenden Locken liegt es bald zu Deinen Füßen! Noch will ich Gnade für Recht gewähren, wenn Du sogleich mit Deinen Schaaren den Berg räumst. Sonst soll um meine Burg, dem Tempel der Rache an Schlesien, noch außer dem Kinde manch anderes Opfer fallen, ehe ihr mich und die Meinen unter den Trümmern begrabt.

Er schwieg, Sachkirchens Erklärung erwartend; statt derselben schwirrte auf dessen Wink der Bolzen des besten Armbrustschützen im Belagerungshaufen zu dem Sprecher hinauf, prallte aber unschädlich an dessen geschlossenem Helmsturze ab.

Das die Antwort! brüllte der Wüthende, und mit der einen schwarzen Riesenfaust das Kind erfassend, führte die andere jetzt blitzschnell den gräßlichen Todesstreich, worauf er mit gellendem Hohngelächter die kleine Leiche von der Thurmzinne hinabschleuderte und verschwand.

Das Jammergeschrei der Belagerer erfüllte die Luft; ein dichter Kreis umdrängte das zarte Opfer, mit abgewandtem Blicke aber befahl Sachkirch die Wegschaffung der Kindesleiche, — da entleerten im selben Augenblicke Steinkörbe sich rasselnd von der Thurmhöhe, und die stürzenden Felsstücke erschlugen und verwundeten eine große Zahl der Mitleidigen. Furchtbares Rachegeschrei erhob jetzt die sich zurückziehende Menge. Alles verlangte den Sturm; man holte schon die Leitern herbei, und der tief erschütterte Befehlshaber bändigte mit seltener Geistesgegenwart mühevoll die unbesonnene Kampflust, von der er im Augenblicke noch mehr unnöthige Opfer fürchtete.

Ein alter Soldknecht betrachtete das zur Seite gebrachte todte Mädchen mit starrer Aufmerksamkeit, und, zu ihm niederknieend, insbesondere dessen blutbeflecktes Halsband, aus kleinen, seltenen Muscheln, woran ein kleines, goldenes Kreuz hing.

Ist's wirklich Eure Tochter, Herr? fragte er, den sinnenden Sachkirch zu sich winkend. — Seht, dies Halsband mit dem Kreuze kenne ich sehr genau. Es gehört

einer armen Fischerdirne bei Schevenningen, bei deren Vater ich oft einsprach.

Das Kind ist nicht mein eigenes Blut, wie sehr ich es auch liebte, erklärte Sachkirch. — An jenem Strande nahm ich es von einem sterbenden Weibe an, welches mich um Barmherzigkeit dafür anflehete, und brachte es mit nach Schlesien. Das Weib hieß Maria Ensloot und gab als den Vater ihres Kindes einen Seeräuber an, der unter dem Namen Schellfisch bekannt war, und sie gewaltsam sich ihm zu ergeben zwang.

Dieser Schellfisch ist kein Anderer, als der böse Hammerschlag, und folglich hat er in diesem Mädchen sein eigenes Kind erschlagen, sagte der Söldner, andächtig vor dem Verhängnisse Gottes die Hände faltend.

Der erstaunte Sachkirch forderte nähere Erklärungen, und Jener erzählte nun: Ich habe dem Schellfisch auf der Nordsee im Kaperhandwerke gedient und ihn mit einigen Andern in derselben Nacht zu der Dirne begleitet, als er an ihr in der Abwesenheit ihres Vaters die That vollbrachte. Nach einigen Jahren ist das Raubschiff gestrandet, worauf Schellfisch und die Mannschaft sich zerstreuten. Ich selbst habe mich darauf, des Seedienstes müde, hier und dorthin in Deutschland als Lanzenknecht verdungen, bis ich vor Kurzem in den Sold der Stadt Breslau trat. Hier nun fügte es sich, daß ich einen der alten Seegefährten antraf, welcher den Schellfisch nach Schlesien begleitet hatte, und mit ihm den Raubgesellen in der Zobtenburg sich anschloß, dabei auch erfuhr, daß dies Bergschloß vor Jahrhunderten einem Ahne des Schellfisch, der angeblich von altem, dänischen Adel war, gehört habe, und für viele Wohlthaten an dem Lande ein jämmerliches Schicksal erfahren mußte. Dafür Rache zu nehmen, sei nun des Räubers Sinnen und Trachten gewesen; bald wäre er von der Schaar zum Hauptmann gewählt worden, und habe nun mit unbeschränkter Macht der Lust des schwarzen Herzens fröhnen können. Dem alten Raubgenossen von der Nordsee rührte dabei ein Zufall gewältig das Gewissen. Er entfloh von der Zobtenburg und ließ sich unter die Stadt-Söldner von Breslau anwerben, um in ehrlichem Dienste seine vieljährigen, schlimmen Thaten zu versöhnen, welche er mir vertraute.

So vernichtete bei diesem Hammerschlag die Sünde, von den finstern Lügenmächten geleitet, die eigene Frucht, während der Gottesgeist den letzten Keim des Guten nah in die treibende Sonnenwärme der Wahrheit drängt, wie bei Deinem bekehrten Genossen, bemerkte der sinnende Sachkirch. — Dann nahm er das Halsband des Kindes, übertrug dem Soldknechte, die Leiche im Städtchen unten in geweihter Erde bestatten zu lassen, und wandte sich dann wieder zu dem Belagerungshaufen, dem er den Befehl zur stärksten Beschießung des Bergschlosses gab.

Bald darauf krachte alles Geschütz in so anhaltender Furchtbarkeit gegen die alten Mauern, daß ihr Zusammensturz jeden Augenblick schien erfolgen zu müssen. Inzwischen war ein Gewitter über den Berg heraufgezogen und mischte seine Donnerschläge und Blitze mit denen der menschlichen Zerstörungskunst. Die Raubgesellen waren dabei nicht müssig. Ihre Karthaunen lichteten fortwährend die Reihen der Belagerer; selbst einen Ausfall wagte Hammerschlag unter dem verwirrenden Zorne der Wettermächte, ward aber mit großem Verluste zurückgetrieben. In den sich kreuzenden feindlichen Feuern von oben und von unten, vom Himmel und der Erde, stand der Berg ganz in Flammen, und die Kugeln, welche keinen Menschenleib trafen, oder von der Burgmauer abprellten, wühlten in ohnmächtiger Wuth an seinem vom Donner erschütterten Granitleibe.

Endlich hatten die Belagerer eine Bresche geschossen, worauf Sachkirch zum Sturm blasen ließ. Man eilte mit den Leitern herbei, und das gefährliche Werk begann. Bolzen schwirrten, Handbüchsen krachten, Steinkörbe entleerten den zerschmetternden Inhalt auf die Stürmenden, vielfach verzögerte sich in einzelnen Scenen der entscheidende Kampf. Aber stets erneuten ihn die muthigen Städter, bis Einer in die Bresche drang, und mit dem gut geführten Schwerte dem endlichen Siege die Bahn brach. Ein Wald von Lanzen und Hellebarden ließ den ersten wie die nachfolgenden Streiter jede Fußbreite der Burgraums mit Blut erkaufen. Hammerschlags Zuruf feuerte dabei fortwährend die Genossen zu wüthender Gegenwehr an, während er selbst mit sichern Streichen seiner gewaltigen Waffe manch' feindliches Haupt niederschmetterte. Doch siegreich vorwärts drang über Leichenhaufen, unter dumpfem Kampfgeheul und grellen Trompetenklängen das Schwert für die gute Sache, und auf allen Punkten zerstoben allmälig die Räuber zur Flucht, so daß die Burg als erobert angesehen werden konnte.

Sachkirch spähte mit angestrengtem Auge nach ihrem entsetzlichen Anführer; endlich bemerkte er den schwarzen Ritter, und wie er, nach der letzten vergeblichen Gegenwehr in dem vielfach verzweigten Gefechte, am Ende eines Ganges durch eine Thüre verschwand. Er stürzte ihm nach: Niemand folgte ihm, da das seitwärts sich ziehende Getümmel die Seinigen beschäftigte. Hinter der offenen Thür führte eine erleuchtete Wendeltreppe abwärts, von deren letzten Stiegen Hammerschlags Eisentritte heraufdröhnten,

und Sachkirch eilte so rasch als möglich hinter dem Flüchtigen her, ohne die Gefahr des vereinzelten Kampfes in diesen engen Räumen zu ermessen, welche Hammerschlag sich als letzten Ausweg vor dem drohenden Verhängnisse geöffnet zu haben schien.

Der schwarze Ritter drang in ein erleuchtetes weites Gewölbe, und der Verfolger konnte nur eben noch die schwere Thüre erfassen, um mit hineinzutreten; aber ihn zur Seite schleudernd, schmetterte sie Hammerschlag dann ins Schloß und sprang zurück, vor dem Gegner eine vortheilhafte Kampfstellung zu gewinnen.

Wer Du auch bist, und wer von uns Beiden fällt, Du bleibst ein rettungsloses Opfer Deiner Kühnheit! rief Hammerschlag Jenem zu. — Die geheimnißvollen Schlösser zu meiner Schatzkammer, in der wir stehen, vermag außer mir kein Sterblicher zu öffnen. Sieh' Dich um! Sie enthält in den Tonnen ringsum die glänzenden Früchte meiner blutigen Rachethaten an Deinem verhaßten Volke und Du wirst Dein Herzblut rasch unter ihnen wegströmen, wenn ich Dein Sieger bin, oder im umgekehrten Falle unter ihnen verhungern.

Du Teufel in Menschengestalt, wenn Gott mir den Sieg über Dich beschieden hat, so wird er ihn auch an's Licht zu ziehen wissen, entgegnete Sachkirch, und fügte hinzu: Mach' Dich bereit zum Kampfe: ich bin Sachkirch, dem Du sein väterliches Erbe zerstörtest.

Ich will als ein Ritter mit gleicher Waffe fechten, sagte Hammerschlag höhnisch, indem er den Streithammer wegwarf und das Schwerdt zog; — aber es ist ein gefeyter Stahl und ich danke Deinem bösen Engel, der Dich in meine Hand gegeben.

Laß das Schwatzen und sieh zu, was Dir Deine Höllenkünste gegen den Arm für die gute Sache helfen! rief der Gegner, sich in Positur setzend.

Wie zwei drohende Gewitter standen jetzt auf der unterirdischen abgeschlossenen Wahlstatt die stahlfesten Kämpfer einige Augenblicke einander schweigend gegenüber, hier der schwarze Ritter mit feuerfarbener Schärpe, sein Gegner dort in blauer Rüstung und weißer Binde. Die Sünde machte in Jenem den letzten Kampfversuch gegen die siegreiche Tugend, welche in Sachkirch ihren Repräsentanten gefunden hatte, und so fuhren gleich kreuzenden Blitzen die Klingen im Lampenlichte ineinander. Mehrere Gänge waren geschehen: Keiner siegte, Keiner fiel. Die Schilde der Fechter empfingen gewandt die gewaltigen gegenseitigen Streiche, welche dumpfdröhnend des Gewölbes Nachhall verkündete, und immer auf's Neue zischten die feindlichen Wetterstrahlen auf Helm und Harnisch nieder, ohne einen Weg zum Lebensfaden des Gegners zu finden. Zwischen einer Schiene des linken Oberarmes strömte endlich Sachkirchs Blut, doch gelang es ihm gleich darauf, dem Sündenkönige eine tiefe Halswunde zu versetzen, daß er mit schweren Tritten zurücktaumelte, und nur noch den nachfolgenden Streich mühsam abwehrte. Nach einem tiefen Athemzuge warf er das Schild weg, raffte die schwindende Kraft mit aller Willensstärke noch einmal zusammen und führte mit beiden Händen einen entscheidenden gewaltigen Hieb auf des eindringenden Feindes Haupt, daß dessen Helm zersprang und der Stahl tief genug zur Todeswunde einfuhr.

Fast gleichzeitig sanken die Streiter vor einander zusammen. Sie nahmen, nach Kühlung lechzend, die Helme ab, frei strömte das Blut ihrer Todeswunden, und sie sahen sich zum ersten Male in's Antlitz, und blickten, wie fragend, sich in die matten Augen. Da nahm Sachkirch das Muschelhalsband des gemordeten Kindes von seiner Brust, hielt es dem Mörder hin, und fragte: Kennst Du dieses Wahrzeichen von Maria Ensloot?

Der Räuber schrack zusammen; die böse Erinnerung machte sein bärtig wildes Gesicht noch bläßer, als ohnehin der heranschleichende Tod. — Ich kenne es wohl, wie aber kommst Du dazu? Von Deinem eigenen Kinde nahm ich es, dem ich Vater geworden, und das Du heut' erschlugst! war die schreckliche Antwort.

Da ließ Hammerschlag, auch moralisch vernichtet, das Haupt sinken. Sachkirch aber rief: Bete mit mir laut zu Gott, vor dem wir Beide bald stehen werden, um einen milden Richterspruch.

Allein der Teufel wurde noch einmal mächtig in dem sterbenden Sündensohne. — Ich kann nicht beten, ich mag nicht beten mit diesen fluchgewöhnten Lippen! knirschte er. — Ich will vollenden, wie ich gelebt habe. Mein ist unwiderruflich das Verderben. Fluch dieser Welt, Fluch Dir!

Er war todt und gleich darauf verschied auch Sachkirch, den die Waffengefährten lange angstvoll suchten und nicht fanden. — So endete der geheimnißvolle Kampf der Lebenden für das gute und böse Prinzip; aber die Phantasie läßt ihn von den Geistern der Gefallenen unaufhörlich fortsetzen, denn er stellt den ewigen Menschheitskampf mit positiven und negativen Kräften dar, worin das Subject in seiner Erhebung von der Freiheit zur Sittlichkeit den Weltzweck zu erreichen strebt. Wie das Dämmerlicht der Lampe mit der geheimnißvollen Finsterniß des Schatzgewölbes ringt, so streiten die Erkenntniß der Wahrheit aus dem Schoße des Irrthumes und der Lüge sich los, ohne zur Tageshelle zu werden, und, umstellt von materieller

Lockung, wie hier in den vollen Goldtonnen, geschieht im Conflicte der guten und bösen Gesinnung die blutige That, und gestaltet — die Weltgeschichte.

Die Sage erzählt, im 16. Jahrhunderte hatte Johann Beer, ein Theosoph aus Schweidnitz, auf einer Wanderung an dem Zobten ein wunderbares unterirdisches Erlebniß gehabt. Es braus'te ihm aus einer Höhle mit seltsam lockenden Tönen ein Windstoß entgegen, wobei ihm, im Vertrauen auf den Beistand Gottes, die Lust zu einer Untersuchung anwandelte. Indeß kehrte er zunächst nach Schweidnitz zurück, und bereitete sich zu dem Abenteuer durch Gebet vor, worauf er die Höhle wieder aufsuchte und kühn das Geisterreich beschritt. Am Ende eines erleuchteten Ganges öffnete er eine Thür, trat in einen Saal, und sah dort an langer Tafel drei Männer mit bleichen bärtigen Gesichtern, in schwarzer Tracht und Baretten sitzen. Dreimal rief er ihnen den evangelischen Gruß zu: „Friede sei mit euch!" — sie aber antworteten: „Hier ist kein Friede!" — Da fragte er, was er für sie thun könne. Sie schwiegen und zitterten; ein Vorhang rollte auf und Beer sah dahinter eine Menge Menschengebeine, Waffen und Schätze aufgehäuft. Die Geister wiesen auf diese Denkmale ihrer schwarzen Thaten als Raubritter des ehemaligen Bergschlosses hin, sie forderten dann den Gast auf, aus den Reichthümern nach Belieben zu wählen: er aber schlug Alles standhaft aus. Und das war die geheimnißvolle Bedingung, an welche die Erlösung der Unseligen sich knüpfte. Dem uneigennützigen Manne dankend zerflossen sie verklärt vor seinen Augen; darauf sprengte ein Donnerschlag die Höhle, und er befand sich plötzlich wohlbehalten außer ihr auf einem schönen Rasenplatze.

Indem ich an einem Mauerstück der Bergruinen lehnte, hatte mir der gefällige Phantasus die Sagen und Historien des Zobten so breit ausgesponnen, daß ich über den bilderreichen Einsichten in seine Schachte fast die reichen Bergaussichten, wie über der Gesellschaft der Gefährten den Genuß seiner Waldeinsamkeit versäumte. Ich streifte jetzt abwärts rechts nnd links durch das dichte Buschwerk, welches die Wiese der Berghöhe bekränzt, kroch durch das bemooste Felszerwürfniß, und trat an den Quell, der an dem Fußsteige nach Tampadel rinnt; und es kam bald jene selige Stimmung über mich, worin der Geist urkräftig den Gold- und Eisenstaub der äußern Verhältnisse von der Flügeldecke schüttelt und die Schwinge zu einem zwar kurzen, aber schönen Fluge der Freiheit in der großen Naturhalle entfaltet.

Da gewinnt ihr organisches und elementares Leben im höhern Verständniß eine gar wunderbare Bedeutung, welche überall in harmonischen Kreisen sich abschließt. Nicht nur der fröhliche Waldgesang der Vögel, das Surren der Insecten und der rieselnde Quell erzählen darin eine Menge kleiner lieblicher Geheimnisse, sondern auch Baum und Fels und die Moosblume darauf, sind voll musikalischer Offenbarung, und die Körperwelt scheint sich in Töne aufzulösen, die Tonwelt aber sich zu verkörpern, wie Geist und Materie im Allgemeinen sich bedingen und binden. Chladny's Klangfiguren geben eine schwache Idee dieses innigen unendlichen Verhältnisses; und als Ludwig Tiek noch ein Poet war, und auf dem funkensprühenden Rosse des Phantasus den Wald der Romantik durchjagte, konnte man in solchen geheimen Dingen noch Mancherlei von ihm lernen.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Schaamröthe.

Dreisylbige Charade.

Die Erst' ist eine Frauenzier
Am künstlichen Geflechte,
Auch seht Ihr sie an manchem Thier
Und in der Hand vom Knechte.

Zur Zweit' und Dritten werden wir
Dereinst nach unserm Tode.
Das Ganze tragt an Füßen Ihr
Zum Nutzen und als Mode.

Tagesbegebenheiten.

Berlin, den 13. Dezbr. Se. Majestät der König Wilhelm, Graf v. Nassau, ist (wie bereits gemeldet) verstorben. Die von dem schnell herbeigerufenen Geheimen Rath Dieffenbach angewendeten Aderlässe waren erfolglos. Die Leiche Sr. Maj. des Grafen v. Nassau wird bis zur Abführung nach dem Haag im hiesigen Dome beigesetzt werden. So ist denn abermals eine der denkwürdigsten Personen der neueren Geschichte und der reichste Privatmann der Welt heimgegangen. Die Nachlassenschaft Sr. Maj. wird auf 100 Millionen geschätzt, wobei sehr bedeutendes Grundeigenthum außer Ansatz geblieben ist.

Liegnitz, 16. Dezbr. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 8. v. M. den chausseemäßigen Ausbau der Straße von Landeshut über Wernersdorf nach Ketschdorf durch den Rittmeister Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode zu Kreppelhof zu genehmigen und demselben das Expropriationsrecht für die zu der neuen Straße erforderlichen Grundstücke, die Erhebung des Chausseegeldes nach dem Tarife vom 29. Februar 1840, so wie diejenigen Vorrechte, welche dem Fiskus bei Entnahme des Chausseebau-Materials zustehen, zu bewilligen geruht.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 51. 1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ **Mit der heut über acht Tage auszugebenden Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1843. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.**

Hirschberg, den 21. Dezember 1843. Die Expedition des Boten.

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12½ Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorher direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Löwenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober-Peilau, Gaablau, Görlitz, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Hirschberg, den 21. Dezember 1843. **Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.**

Bremen, 8. Decbr. Von den hiesigen jungen Männern, welche gegen Ende des vorigen Jahres von hier nach China gegangen sind, um das dortige Terrain zur Ausdehnung des Absatzes deutscher Industrie-Erzeugnisse zu untersuchen, sind jetzt die ersten Nachrichten eigegangen. Dieselben lauten leider nichts weniger als erfreulich. An die Stelle der Solidität und Worttreue, auf welche man bei der Vermittelung des Geschäfts durch die Hong-Kaufleute rechnen konnte, ist jetzt die größte Unsicherheit getreten, und wenn die Berichte auch nicht in Abrede stellen, daß bei der Fortdauer des Friedens in Zukunft ein bedeutender Handel mit dem himmlischen Reiche stattfinden werde, so verhehlen sie doch nicht, daß für jetzt und die nächsten Jahre der Zustand sich viel mißlicher für den Absatz stellt, als vor dem Friedensschlusse der Fall war. Der Haß der Chinesen gegen alle Fremden wird als arg und steigend geschildert, Beraubungen und selbst Ermordungen Einzelner als häufig vorkommend, ohne daß den Letzteren, auch wenn es Engländer sind, ein entsprechender Schutz zu Theil werde. Die steigende Unsicherheit in den chinesischen Häfen, die Neigung zum Betrügen, welche die Chinesen an den Tag legen, und der allgemein herrschende Zweifel an der Fortdauer des Friedens hatte eine Zurückhaltung der starken Aussendungen von Europa in den Freihafen von Sincapore zu Folge, welcher daher als im hohen Grade mit Waaren überführt geschildert wird. Die sanguinen Hoffnungen für den Absatz deutscher Erzeugnisse, welche an die Oeffnung der fünf chinesischen Häfen von vielen Vaterlandsfreunden geknüpft sind, dürften daher fürs Erste wohl nicht in Erfüllung gehen.

Herscheid (Grafsch. Mark). Ein schreckliches Unglück, welches sich hier zugetragen hat, möge wieder einem Jeden zur Warnung dienen, Schießgewehre **nur mit der größten** Vorsicht in die Hände zu nehmen, indem das kleinste Versehen damit nicht selten endloses Unglück hervorruft. Ein nach langer Abwesenheit erst vor Kurzem wieder zurückgekehrter Mensch besitzt nämlich ein geladenes Doppelgewehr, welches er, seiner Angabe nach, am 5. d. Mts. hat reinigen und in Stand setzen wollen, und damit beschäftigt gewesen ist, die Hagelschüsse aus den Läufen zu ziehen. Währenddem sieht er im Hofe eine Elster sitzen, und eilt aus dem Hause, solche zu schießen. Wieder in's Haus zurückgekehrt, fängt er an, den ausgeschossenen Lauf mit einem sogenannten umwickelten Putzstock auszuputzen, der sich aber bei dieser Gelegenheit festklemmt. Da er denselben auch mit Hülfe seiner hinzugerufenen Frau nicht wieder herauszubringen vermag, so ruft er seinen Hausherrn, einen rüstigen Mann von 47 Jahren, hinzu, und während letzter hülfreiche Hand leistet, geht der Schuß des andern Laufes los, zerschmettert der Frau sämmtliche Finger der linken Hand, und fährt dem helfenden Hausherrn dergestalt in den Unterleib und theilweise in den rechten Arm, daß derselbe unter den Folgen dieses Schusses seinen Geist aufgegeben hat.

Paris, 10. Dezbr. Am 5. d. Mts. hat auf der Eisenbahn von St. Etienne nach Lyon wieder ein Unglück stattgehabt. Die Lokomotive gerieth aus der Bahn, fiel um und riß den Tender nach. Der Maschinist blieb auf der Stelle todt und der Heizer wurde in den Graben geschleudert, jedoch ohne sich bedeutend zu verletzen.

Gewitter, Sturm und Erdbeben.

Am 9. Decbr. wurden durch den Orkan in den Forsten der Standesherrschaft Militsch und Neuschloß mehrere Tausend starke Bäume umgeworfen und ein Dominial-Schaafstall zu Bustrave umgestürzt, wodurch 270 Schaafe und 30 Lämmer erschlagen wurden.

In der Nacht vom 8. bis 9. Dezbr. und am Tage wüthete zu Stettin ein Orkan. Die am Wasser liegenden Straßen wurden theilweis unter Wasser gesetzt und mehrere auf dem Strome liegende Schiffe auf den Grund getrieben.

Im Holstein'schen hat am 6. Dezbr. ein Gewitter durch vielfach zündende Blitzschläge traurige Verheerungen angerichtet.

Die Gazzetta di Zara meldet von der Insel Lissa, daß sich am 13. November um 2 Uhr Morgens, nach einem furchtbaren mit Regen und Hagel begleiteten Gewittersturm, am Endpunkte des Thales Guncovizza eine vom Meer kommende Windhose entladen habe. Das Wasser überschwemmte die benachbarten Gebäude bis zu einer Höhe von 6 Fuß, riß die größten Bäume, Brücken und Pfeiler hinweg, zerstörte die Gärten, warf Mauern um und ließ einen drei Fuß hohen Schutt auf dem Schauplatze seiner Verheerungen zurück. — Eine Frau ertrank nebst ihrem Kinde, und mehrere Personen erhielten lebensgefährliche Wunden.

Zu Slano (Dalmatien) haben am 17. und 21. November neue Erdbeben die Bewohner in großes Schrecken versetzt.

Ragusa, 28. Novbr. Am 21., kurz vor 7 Uhr Abends, wurde hier eine leichte Erderschütterung wahrgenommen, eine halbe Stunde später eine zweite wellenförmige von längerer Dauer und von Getöse begleitet, und um zwei Uhr Nachts eine dritte leichtere.

Bronte (am Fuß des Aetna), 25. Nov. Hier bin ich auf bebender Erde im Anschauen eines schrecklich erhabenen Schauspiels. Der Bergriese hat sich an seiner nordwestlichen Seite geöffnet und ergießt einen Feuerstrom Alles verheerender Lava über seinen Abhang. Seit dem 17ten tobt derselbe und bebt die Erde. Der Lavastrom hat nunmehr, tiefe Thäler und Schluchten ausfüllend, eine Strecke von mehr als 16 italienischen Meilen durchflossen. Gegenwärtig ist derselbe eine halbe Meile breit und rückt 36 bis 40 Fuß jede Stunde, bei einer Höhe von 30 bis 50 Fuß, wie ein beweglicher senkrechter Bergwall von feuerrother Masse unaufhaltsam vorwärts. Im Anfang durchströmte die Lava 8 Meilen in 24 Stunden. Bronte war bedroht, dann aber wandte dieselbe sich mehr südlich. Die armen Einwohner, mit dem Einsturz der Wohnung und der Verheerung ihres mit so vieler Mühe bearbeiteten Besitzthums bedroht, suchen den Strom durch Mauern und Gräben abzuwenden und sind auch unter den heftigsten Regengüssen ununterbrochen an der harten Arbeit; allein da hilft keine menschliche Abwehr, der Feuerstrom rückt unaufhaltsam, ich möchte sagen, majestätisch über Thäler und Hügel vorwärts; nur zufällige Naturhemmnisse können denselben ableiten, und einem solchen hat der reiche Ort Bronte seine Rettung zu verdanken. Schon ist die fahrbare Straße, welche von Aderno nach Bronte und Randazzo führt, mit Lava übergossen und jetzt ergießt sich dieselbe in den Thalweg des Stromes Simeto, wo sie unermeßlichen Schaden anrichtet. Noch hat die Eruption ihr Ende nicht erreicht, noch dauern die Erdstöße ununterbrochen mehr oder weniger heftig fort, dazu strömt der Regen in Fluthen, und die unglücklichen Einwohner lagern dessenungeachtet unter Laubhütten oder Zelten auf der nackten feuchten Erde. Wer nie Lava in Bewegung sah, kann sich keine Idee von diesem Schauspiel machen, und es ist unmöglich, dasselbe zu beschreiben.

Doppel-Jubelfest-Feier.

Es war die evangelische Gemeinde Seitendorf und Altenberg, Schönau'schen Kreises, welche in der Mitte dieses Jahres, den 25. Juni, solch' eine Feier beging, indem sie an diesem Tage nicht nur das 100jährige Jubelfest ihrer kirchlichen Anstalten, sondern auch das 50jährige Amts-Jubiläum des Lehrers ihrer Kinder, des Cantoris Herrn Hilse, zu feiern die hohe Freude genoß und dabei zugleich auf eine lobenswerthe Weise an diejenigen Gemeinden unsers Vaterlandes sich anschloß, die bei solchen feierlichen Gelegenheiten ihre fortdauernde Anhänglichkeit an ihren evangelischen Glauben laut und freudig aussprachen. Schon am Vorabende der Kirchen-Jubelfest-Feier gedachte sie dankbar der längst entschlafnen frommen Väter, die durch Gottes Gnade die Gründer ihrer kirchlichen Anstalten wurden, indem sie zu ihrem Ehren-Andenken das Lied anstimmte: O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen! 2c., und zwar auf dem Platze vor der Kirche, wo auch in den Frühstunden des Jubelfesttages die Feier desselben mit Absingung eines Lob- und Dankliedes eröffnet wurde.

Nachdem die Gemeinde Seitendorf gegen 7 Uhr vor dem Schul- und Pfarrhause sich versammelt hatte, begann sie ihren Festzug zunächst, um ihre lieben Kirchgäste, die Gemeinde Altenberg, auf der Mitte des Weges, der dorthin führt, festlich zu begrüßen und in Gemeinschaft mit ihr den Weg nach dem hiesigen herrschaftlichen Hofe zur Abholung des Grundherrn auf Seitendorf, Herrn OLG.-Referend. Titze und der von ihm eingeladenen verehrten Gäste anzutreten, wobei auch noch eine Löbliche Bergmännische Knappschaft mit ihren Herren Vorgesetzten und einem besondern Musik-Chor dem Zuge sich anschloß, der von hier aus bis zur Kirche unter Läutung der Glocken und Absingung des Liedes: So walt es Gott! das ist die Straße 2c. fortgesetzt wurde. Nach Eröffnung der durch die Jugend schön und festlich ausgeschmückten Kirche und nach Vollendung des ebengenannten Liedes begann die Feier in der Kirche mit einem Weihegebet vor dem Altar, worauf dann Gesang, Liturgie und Festmusik, componirt von einem ehemaligen hiesigen Schüler, dem gegenwärtigen Herrn Ober-Organisten Freudenberg in Breslau, der überhaupt durch sein tiefergreifendes und hocherhabenes Orgelspiel sehr viel zur Erhöhung des Festes beitrug, folgte. Nach dem Hauptliede: Eine feste Burg 2c. hielt der Ortsgeistliche die Jubelpredigt über Ps. 132, v. 7—10, nach welcher dann noch Gebet, Segen-Sprechung und Opfergang folgte.

In den Nachmittags-Stunden, und zwar um 4 Uhr, begann die andere Jubelfest-Feier, nämlich die schon erwähnte 50jährige Amts-Jubelfeier des hiesigen evangelischen Schullehrers, wobei wohl der gewiß seltene Umstand einer Erwähnung verdient, daß auch der Amtsvorgänger des gegenwärtig noch hier fungirenden Lehrers, der sel. Cantor Schummel, Vater des ehemaligen Herrn Prorector Schummel in Breslau, das Glück genossen hatte, sein 50jähriges Amts-Jubiläum i. J. 1792 den 31. Juli hier feiern

zu können, so daß also im Verlauf von 100 Jahren nur erst einmal hier eine Schullehrer-Vacanz entstand.

Es begann aber die kirchliche Feier damit, daß der betreffende Herr Jubilarius in der Mitte des Königlichen Herrn Patronats-Verwesers und Kreis-Landraths, Freiherrn von Zedlitz-Neukirch und des hiesigen Grundherrn 2c. Titze auf Seitendorf und in Begleitung der hochverehrten Gäste desselben, so wie einiger der benachbarten Geistlichen und sehr vieler der Amtsgenossen und der großen Schaar seiner Schüler, Alt und Jung, von seinem Hause aus zur Kirche unter Absingung des Verses: Herr, segne meinen Tritt 2c., geleitet wurde. Die Jubel-Festrede über Ps. 143, v. 5. 6., so wie die darauf folgende Einsegnung hielt und vollzog der Sohn des Ortsgeistlichen, Past. Prim. Gamper aus Markliſſa, welcher feierlichen Handlung noch ein durch Herrn Cantor Hoppe aus Hirschberg geleiteter und trefflich ausgeführter Männer-Gesang folgte, nach dessen Vollendung der Ortsgeistliche ein an den Jubilar gerichtetes Glückwunschs-Schreiben der Hochlöbl. Königl. Regierung zu Liegnitz, worin zugleich eine Gratification von 20. Rthlrn. dem Herrn Jubilar zugesichert wurde, demselben vorlas und unter ausgesprochener Beglückwünschung überreichte. Mit dem Gesang des Verses: Ich will von deiner Güte singen 2c. wurde die kirchliche Feier geschlossen, die für den Jubelgreis auch dadurch noch erhöht wurde, daß er bei derselben sich durch sehr viele Beweise theilnehmender Liebe, wie er selbst schon früherhin in diesen Blättern es öffentlich und dankbar bezeugte, zu erfreuen hatte. An solchen Beweisen fehlte es auch der ihr Jubelfest feiernden Kirche nicht. In Gelde betrug die Hauptsumme der Jubelfest-Beiträge von Seiten der Gemeinde Seitendorf und Altenberg und einigen Wirthen aus Rodeland, mit Einschluß von 28 Rthlrn., die durch auswärtige Freunde der Kirche gespendet wurden, 352 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf. Herr Ref. Titze, Erbherr auf Seitendorf, schenkte der Kirche auf Anlaß ihrer Jubelfeier ein Kapital von 500 Rthlrn. Die hochverehrten Frauen Schwestern desselben bestimmten zu Festgeschenken eine silberne Communion-Weinkanne und 2 sehr werthvolle Vasen von Porzellan mit kostbaren künstlichen Blumen. Das Geld, welches die Frauen der Gemeinde von Seitendorf und Altenberg zu der obengenannten Hauptsumme beigetragen hatten, wurde zur Anschaffung einer neuen Altar- und Kanzel-Bekleidung von veilchenblauem Manchester mit silbernen Frangen verwendet. Die hiesige Jugend erkaufte von dem durch sie gesammelten, in obiger Hauptsumme ebenfalls mit inbegriffenem Gelde ein Chor neuer Posaunen und 2 Trompeten, 2 werthvolle Jubelfahnen und eine silberne Hostienbüchse. Zwei Frauen aus der hiesigen Gemeinde ließen auf ihre alleinigen Kosten eine kostbare Taufsteindecke anfertigen. Der hiesige Niedermüller Meister Hilse ließ die untern Bühnen in der Kirche und das Orgel-Chor mit einer aus Holz geschnittenen Gallerie versehen. Die Beiträge der Jugend in Altenberg wurden von derselben zur Anschaffung von 2 neuen zinnernen Altar-Leuchtern bestimmt, so wie zu 2 Altar-Kerzen, und wurde von derselben auch eine Jubelfahne angeschafft. Die Kinder des Ortsgeistlichen schenkten einen silbernen Kelch und Patene mit innerer Vergoldung zum Gebrauch bei Kranken-Communionen. Der herrschaftliche Kalkpächter schenkte zu Reparaturen an der Kirche 14 Schffl. Kalk. Die Gemeinde von hier leistete zur Ebnung des Platzes vor der Kirche und des Weges zu ihr mehr denn 800 Fuhren und 200 Tage Handdienste unentgeldlich, wobei die Gemeinde Altenberg der hiesigen Gemeinde durch einen Geldbeitrag von 8 Rthlrn. 6 Pf. zu Hilfe kam. 2 Jungfrauen aus der Gemeinde besteckten beide Kronleuchter mit Stearin-Kerzen. Zu einer im Innern der Kirche vollzogenen Bretterverschlagung schenkte das hiesige Dominium 15 Brett-Klötzer und zur Ausbesserung des Kirchdaches 2 Klaftern Schindelholz. Schließlich noch die Bemerkung, daß die Verschiedenheit der hiergenannten Hauptsumme des Geldbeitrages von der in der Jubelschrift befindlichen Angabe desselben in noch einigen später eingegangenen Liebesgaben ihren Grund hat.

Möge Gott Alles, was auch bei dieser Gelegenheit in wahrlich nicht geringem Maße zur Verherrlichung der vorbeschriebenen Festfeier geschah, gnädig ansehen, als ein zu seiner Verehrung dargebrachtes Dankopfer sich wohlgefallen und von seinem Seegen begleitet sein, den Sinn evangelischer Glaubens-Freudigkeit aber, wie er hier von Neuem sich aussprach, fernerhin fortbestehen lassen!

Klagen

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters

Friedrich Gotthelf Köhler,

gewesenen Wirthschaftsbeamten zu Zedlitz bei Steinau.

Er starb den 18. December 1842, in einem Alter von 42 Jahren 10 Monaten 25 Tagen.

Ein Jahr verfloß, seitdem der Herr Dich rief,
Und ach! der schmerzenvollste jener Tage
Kehrt wieder, es erneuert sich die Klage
Um Dich, Du Theurer! der zu früh entschlief.

Noch in des Lebens kräftigstem Erglühn,
Getreu im Amt, für regen Fleiß geboren,
Und zu dem Glück der Deinigen erkoren,
Sah'n Gattin, Kinder — Sel'ger! Dich verblühn!

Drei zarte Waisen sahn in's Grab Dir nach,
Noch kannten sie nicht ganz der Trennung Schmerzen
Und wußten nicht, daß mit dem Vaterherzen
Der Erdengüter höchstes ihnen brach.

Drum trauern wir; zu früh sankst Du hinab,
Und Dein Verlust macht unsre Herzen trübe,
Doch schlummre sanft! denn Gatten-Vaterliebe
Umschweben lieblich dort Dein stilles Grab.

Doch auf, o Geist! blick' zu des Himmels Höhn,
Wo wonnetrunken der Verklärte weilet,
Wo der Allgüt'ge alle Wunden heilet,
Wo unser Glaube hofft: ein Wiedersehn!

Kreibau. Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut $4\frac{1}{2}$ Uhr früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Simon, von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Hermsdorf u. K., den 18. Dezember 1843.

J. Brosig, Standesherrlicher Rentmeister.

Die heute früh erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Niesky, den 10. Dezember 1843. Harbig.

*

Die am 13. d. M. Nachmittags $5^1/_2$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Louise geb. Mann, von einem gesunden Knaben beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Hirschberg den 19. Dezember 1843.

Joseph Gruner, Stadtbrauer.

Die am 12. Dezbr. erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau Auguste, geb. Frosch, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Voigtsdorf, den 15. Dezember 1843.

Raschke, Pastor.

Todesfall = Anzeige.

Am 2. d. Mts. früh $^1/_2$ 1 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere gute Mutter Frau Joh. Chr. Kleinert, in einem Alter von 50 Jahren und 2 Monaten.

Sie war eine sorgsame Mutter ihrer Kinder, unermüdet und rastlos in ihren Geschäften, welche sie 32 Jahre treu und redlich ihrem Gatten verwaltet hat.

Ruhe sanft, schlafe wohl, gute Mutter!

auf die Mühen des Lebens, bis an jenen großen Auferstehungs-Morgen, wo Du alle die, welche Dir hier so theuer waren, wieder finden und Du mit ihnen vereint, in Wonne und Friede das bessere Leben beginnen wirst.

Buschvorwerk. Bleicher Kleinert und Kinder.

Nachruf und Anzeige.

Am 4. Dezember, Montag Abends halb 7 Uhr, entschlummerte sanft zu einem höhern Seyn unsere Tochter Emma Marie Louise. Ihr Leben, wie unsere Freude dauerte nur 7 Jahre 10 Monate. Unsagbar groß ist unser Schmerz, denn Emma war unser einziges Kind. Als ihr Lebenstag anbrach, am 3. Februar 1836, waren wir hocherfreute und glückliche Eltern, mit ihr war uns ja der Verlust unsers noch frühzeitiger entschlafenen Robert ersetzt, — heute schon stehen wir klagend auch an ihrem Grabeshügel. Emma war uns ein liebes Kind, in ihr sahen wir die Krone unsers häuslichen Glücks, ohne sie wäre uns nichts lieb gewesen, um ihrentwillen ward auch die Sorge leicht. Schwach und zart am Körper mußte sie durch die gefährlichsten Krankheiten des Kindesalters zu wiederholten Malen. Gerettet aber aus den Gefahren schlossen wir sie als eine Wiedergeschenkte um so inniger in unsere Arme. Nun hat sie sich für immer hienieden unsern Umarmungen entwunden, wir aber stehen vereinsamt und unser Schmerz will keine Grenzen finden. Emma war unser gutes Kind, ihre freundliche Erscheinung, ihr heitres Wesen verscheuchte die trüben Wolken des Kummers. Das Lächeln ihres Mundes, der Blick ihres Auges, der Druck ihrer Hände war Lohn für unsere Elternsorge. Nun sind wir die arm gewordenen Eltern, wir weinen in tiefster Betrübniß, denn zum Trauerfest ist uns das heilige Weihnachtsfest, das Fest der unschuldigen Kinderwelt geworden, weil Emma nicht mehr um uns ist. O ihr glücklichen Eltern, die ihr von jubelnden Kindern umringt sein werdet an jenem heiligen Abend, verzeihet, wenn wir unseren Schmerz unsagbar groß nennen! Doch wir suchen nach Trost, der größer ist, als unser Schmerz und unsere Trauer. Diesen Trost reicht uns allein der Glaube an ein ewiges Leben in der himmlischen Heimath. Emma ist ein Engel des Himmels geworden, ruft dieser Glaube uns zu, das Loos ist ihr aufs Lieblichste gefallen! Mit diesem Glauben vereint die Liebe sich, die in unauslöschlicher Erinnerung über das Grab reicht, aus ihm stammt die tröstende Hoffnung, die uns zuflüstert: wir werden uns wiedersehen. Ruhe sanft! schlaf wohl! Dein gedenkend richten wir unsern Thränenblick nach oben und sprechen: unser Wandel gehet gen Himmel, wo unsere Emma selig unsrer harret! — Friedeberg a. Q., den 16. Dezember 1843.

Ernst Immanuel Adam, Schornsteinfeger-Meister, als Vater,

Johanna Christ. Adam, geb. Walter, als Mutter.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Petersdorf. Den 27. Novbr. Wittwer Carl Gottfried Siegert, Hausbes. in Maiwaldau, mit Johanne Eleonore Daniel aus Kieseewald.

Gebhardsdorf. Den 4. Decbr. Jggs. Carl August Wiedruh, Weber in Augustthal, mit Jgfr. Johanne Rosine Rohn in O. = G.

Jauer. Den 10. Decbr. Der Postillon Unger, mit Jgfr. Louise Ulrich aus Striegau.

Geboren.

Hirschberg. Den 25. Novbr. Frau Schuhmachermstr. und Lederhändler Wagner, geb. Giersberg, einen S., Franz Gustav Eduard. — Den 1. Decbr. Frau Schullehrer Wehrsig, eine T., Pauline Eveline Hedwig. — Den 12. Frau Buchbindergeh. Hornig, einen S., todtgeb.

Warmbrunn. Den 24. Novbr. Frau Schneider Fürderer, einen S., Oswald Paul Hugo.

Petersdorf. Den 2. Decbr. Frau Inw. Ulbrich in Kieseewald, einen S., Friedrich August. — Den 10. Frau Inw. Talke, eine T. — Den 12. Frau Bleicher Franz, einen S.

Schmiedeberg. Den 15. Decbr. Frau Schuhmachermstr. Grönke, eine T.

Landeshut. Den 4. Decbr. Frau Viehhändler Berger, einen S. — Den 13. Frau Rothgerber Wiederuh, einen S. — Frau Tischler Fischer in Nieder = Zieder, eine T.

Greiffenberg. Den 17. Decbr. Frau Kauf= u. Handelsm. Jüngst, eine T.

Friedersdorf a. Q. Den 9. Decbr. Frau Bauergutsbes. Weiner, einen S.

Löwenberg. Den 8. Decbr. Frau Tischlermstr. Grimmert, eine T.

Goldberg. Den 28. Novbr. Frau Stellbes. Friebe zu Flensberg, einen S. — Den 1. Decbr. Frau Inw. Scholz, einen S.

Jauer. Den 7. Decbr. Frau Kaufm. Hering, eine T. — Frau Schuhmachermstr. Weidner, einen S. — Frau Tischler Teuber, einen S. — Den 8. Frau Inw. Keller, einen S. — Frau Bäckerges. Kosette, einen S. — Den 10. Frau Stadt-Wundarzt Nitsche, eine T. — Frau Tischler Hoppe, einen S. — Den 13. Frau Schieferdecker Raupach, einen S.

Bolkenhain. Den 29. Novbr. Frau Freibauergutsbes. Werner zu Nieder = Würgsdorf, einen S. — Den 2. Decbr. Frau Glöckner Gramer in Wolmsdorf, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 10. Decbr. Johann Carl Gottfried, Sohn

des Böttchermstr. Reimann, 11 M. 10 T. — Den 12. Henriette Bertha Emilie, Tochter des Fleischhauermstr. Winkler, 9 M. 14 T. — Den 17. Friedrich Robert, Sohn des Porzellanmaler u. Handelsm. Hrn. Beilewitz, 2 J. 5 M. 10 T.

Grunau. Den 13. Decbr. Christiane Friederike, Tochter des Oberkretschmer Jentsch, 2 M. 5 T.

Petersdorf. Den 1. Decbr. Friedrich Wilhelm, Sohn des Handelsm. Vogt, 5 M. 11 T.

Schmiedeberg. Den 12. Decbr. Johanne Christiane, Tochter des Häusler Ende in Buschvorwerk, 39 J. 2 M. — Den 13. Agnes Christiane Henriette, Tochter des Gutsbes. Hrn. Brüngger, 8 M. 23 T. — Den 15. Carl August Wilhelm, Sohn des Seidenwebergef. Werner, 1 J. 7 M. 11 T. — Den 18. Johanne Beate, Tocht. des Häusl. Kriegel in Buschvorwerk, 12 J. 7 M. 11 T.

Krummhübel. Den 12. Decbr. Julius Wilhelm Herrmann, Sohn des Erbgartenbes. Hrn. Zölfel, 1 J. 11 M. 8 T.

Landeshut. Den 10. Decbr. Josepha geb. Meißner, Ehefrau des Zimmerm. Müller, 39 J. — Jggs. Joh. Gottl. Seidel, Inw. in Nieder-Leppersdorf, 65 J. 2 M. — Den 11. Rosalie Henriette, Tochter des verstorb. Fleischermstr. Krause, 1 M. 2 T. — Den 14. Jgfr. Rosine Ansorge, Tochter des verstorb. Fischhändler Ansorge in Schweidnitz, 58 J. — Adolph August Ferdinand, Sohn des Bäckermstr. Böttcher, 4 M. 18 T. — Den 15. Verwittw. Frau Töpfermstr. Christiane Eleonore Brendel, geb. Marsch, 62 J. — Den 16. Ernestine Caroline, Tochter des Kutscher Rüffer, 1 M. 14 T.

Goldberg. Den 28. Novbr. Heinrich Friedrich Julius, Sohn des Tuchm. Herzog, 14 T. — Anna Helena geb. Bartsch, geschied. Woyack, 64 J. — Den 30. Emilie Caroline Ernestine, Tochter des Stellpächter Speer, 1 J. 9 M. — Jgfr. Johanne Caroline Friederike Friedrich, 37 J. 6 M. 20 T. — Den 1. Decbr. Frau Johanne Christiane geb. Spurgand, verehel. Thorkontrolleur Pfuhl, 46 J. 3 M. 11 T. — Johanne Christiane geb. Matthias, Ehefrau des Tuchbereitergef. Mode, 45 J. 2 M. 21 T. — Den 6. Carl Franz Julius, Sohn des Schlosser Bähr, 1 J. 9 M. 11 T. — Den 7. Johann Carl Gottlieb, Sohn des Inw. Geisler, 5 M. — Den 8. Jgfr. Johanne Dorothee Meding, 42 J. 13 T. — Louise Pauline, Tochter des Inw. Nirdorf, 4 J. 6 M. — Den 11. Verwittw. Frau Kanzelist Marie Rosine Schmidt, geb. Sagasser, 73 J. 9 M. 8 T.

Jauer. Den 30. Novbr. Ernst Heinrich, nachgel. jgstr. Sohn des ehemal. Hausbes. Friebe, 18 J. 4 M. — Den 6. Decbr. Emilie Pauline, Tochter des Obsthändler Langer, 3 M. 11 T. — Den 9. Auguste Dorothee Henriette, Tochter des Brauermstr. Irrgang, 8 M. 24 T. — Den 12. Der Postillon Friedrich Vogel, 36 J. 9 M.

Alt-Jauer. Den 12. Decbr. Der Böttcher Pohl, 49 J.

Poischwitz. Den 2. Decbr. Wilhelm August, jgstr. Sohn des Freihäusler Scholz, 13 J. 10 M. 22 T. — Den 4. Julius Herrmann, jgstr. Sohn des Sattlermstr. Lehmann, 1 J. 3 M. 20 T.

Bolkenhain. Den 8. Decbr. Verwittw. Frau Marie Rosine Böer, geb. Arlt, 54 J. — Den 9. Johann Carl Hamann, Inw., 63 J. 8 M. 19 T. — Jgfr. Johanne Eleonore Wallhof, Stieftochter des Glasermstr. Hesse, 32 J.

Hohe Alter.

Wolfshau. Den 5. Decbr. Gottlieb Schiller, ehemal. Häusler zu Querchseiffen, 82 J. 2 M. 3 T.

Matzdorf. Den 8. Decbr. Marie Elisabeth Hoffmann, 80 J.

Brandschäden.

Am Abend des 16ten d. M. entstand in der Goldberger Vorstadt zu Jauer wiederum ein furchtbares Feuer, wodurch 12 Possessionen abbrannten. Durch den heftigen Wind wurde das Feuer über einige Häuser, welche verschont blieben, weggetrieben. Muthmaßlich soll es durch ruchlose Hand entstanden seyn.

Das Cistercienser-Kloster zu Heinrichau (Kreis Münsterberg) ward am 9. Decbr. früh um 8¼ Uhr vom Blitze getroffen und entzündet. Bald umwogte ein Feuermeer die Kapellen und Jedermann hielt sie für verloren; glücklicherweise wurden sie erhalten und nur die Kuppeln werden abgetragen und die Gewölbe ausgebessert werden müssen. Dagegen wurde ein mit Kupfer gedeckter Chorgang, sowie die ganze Kupferbedachung der Kirche — im Werthe von 40,000 Thalern — theils ein Raub der Flammen, theils von der Gewalt des wogenden Elements so zerstört, daß die Kirche von außen einer Ruine gleicht und dies um so mehr, als ein kleiner Glockenthurm ausgebrannt und theilweise eingestürzt ist. Für das gerettete Kupfer hofft man noch circa 10,000 Thaler zu lösen.

Verbrechen.

In der Nacht vom 10. zum 11. Decbr. sind zu Schweidnitz mittelst gewaltsamen Einbruchs in das Kämmerei-Lokal, und zwar durch eine daran stoßende Küche, Einschlagen des Ofens, 249 Rthlr. gestohlen worden.

Zu Kupferberg ist das Verbrechen einer Leichenberaubung entdeckt worden. Der dasige Todtengräber, beschuldigt, Leichen im Grabe ihre letzte Hülle, Kleidung und Sarg, entwendet zu haben, befindet sich bereits in gerichtlicher Haft und Untersuchung. Die Särge sollen durch einen Tischler, der ein kleines Sargmagazin hielt, immer wieder verkauft und aus den leinenen Hüllen Puppen und dergleichen gefertigt worden seyn.

Diejenigen, welche noch dem

polytechnischen Journalzirkel für 1844

beitreten wollen, bitte ich, sich vor dem 31. Dezember schriftlich bei mir zu melden. Ueber das Nähere werde ich sehr gern jede verlangte Auskunft geben. Nur so viel sey hier bemerkt, daß Gewerbtreibende jeder Art, Bauhandwerker, Künstler, Fabrikanten, Chemiker und Alle, welche sich für die Fortschritte der Industrie interessiren, dabei ihre Rechnung finden werden.

Lungwitz, Lehrer.

In der Buchhandlung von Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Wechselgesang zur Christnachts-Feier,
von G. Müller. Preis 6 Pfennige.

Derselbe kann statt des früher gewöhnlichen Quem pastores gebraucht werden und ist für Kinder leicht ausführbar.

In der Krahn'schen Stadtbuchdruckerei sind zu haben:

Lieder
zur Feier der Christnacht
in der
Evangel. Gnadenkirche zu Hirschberg.
Preis 6 Pf.

☐ z. h. Q. 27. XII. 4. Rec. ☐ II.

☐ z. h. Q. 30. XII. Fr. 8. Rec. III.

☐ z. h. Q. 30. XII. M. 12. J.-S. ☐ I.

☐ z. h. Q 30. XII Ab. 5. Br. & Schw. M. in Warmbr.

Concert-Anzeige.

Das 3te Abbonnement-Concert

wird Donnerstag, den 4. Januar 1844, im Saale der Gallerie zur Aufführung kommen.

Entre an der Kasse 5 Sgr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Durch den ungetheilten Beifall und das Wohlwollen, welches mir in den ersten beiden Concerten zu Theil wurde, worüber ich hiermit meinen herzlichsten Dank abstatte, hoffe ich, mich auch in den ferneren Concerten eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu können.

Warmbrunn, den 21. December 1843.

Julius Elger, Musik-Unternehmer.

Zur gütigen Beachtung!

Die sowohl in der Nähe als in der Ferne beliebten und empfohlenen

plastischen Tableaux,

darstellend: „das Leben Jesu wie es war," sind gegenwärtig in **Greiffenberg**, im **Gartenhause** des **Herrn Coffetier Rücker** zur geneigten Ansicht aufgestellt. Die auszutragenden Zettel werden das Nähere besagen. Um gütigen Besuch bittet freundlich und ergebenst

Spandel, Landschaftsmaler und Modelleur.

Ergebenste Bitte.

Der eintretende Winter vermehrt die Noth der Armuth; daher erlaube ich mir an alle geehrten Wohlthäter hiesiger Armen die ergebenste Bitte um gütige Beiträge zum Ankauf von Brennholz für die Vertheilungen.

Lampert,
Mitglied der Armen-Direction.

Ergebenste Bitte

auch in diesem Jahre an alle edlen Wohlthäter, welche sich des Armenhaus-Personals zur Weihnachtszeit immer so freundlichst erinnerten! — Jede Kleinigkeit, Geld oder Sachen, werden wie früher zur Vertheilung an die Bedürftigsten dankend angenommen. Hirschberg d. 21. Nov. 1843.

Die Armenhaus-Verwaltung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verkauf der Hirschbergschen Kämmereigüter.

Die der hiesigen Stadt gehörenden, im hiesigen Kreise in einem der schönsten Thäler des Riesengebirges belegenen Erblehnrittergüter Schwarzbach mit Södrich und Hartau sollen Behufs der Abbürdung der städtischen Schulden entweder im Ganzen, oder auch einzeln

am 31. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im Wege einer Licitation verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß sie sich wegen Besichtigung der Güter, der näheren Beschreibung derselben und der dem Verkauf zum Grunde zu legenden Bedingungen, an unser Mitglied, den Kämmerer Anders, in frankirten Briefen oder persönlich wenden können.

Hirschberg, den 12. Dezember 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es sind von uns ein Frack, eine Weste und ein Schnupftuch als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden, und wird daher der rechtmäßige Eigenthümer aufgefordert, sich bei uns zu melden.

Hirschberg, den 14. Dezember 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Subhastations-Patent.

Die Häuslerstelle des Schuhmacher Kreyer zu Ober-Harpersdorf, Nr. 44, taxirt auf 145 Rthlr, wird

den 26. März 1844, von Vormittag 10 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt. Taxe und neuester Hypothekenschein liegen in der Registratur zur Einsicht vor.

Gerichts-Amt der Herrschaft Armenruh.

Bekanntmachung.

Am 2. Januar 1844, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen konvertirten Stadt-Obligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

Nr.	2019.	Nr.	2053.	Nr.	2086.	Nr.	2119.	Nr.	2152.
=	2020.	=	2054.	=	2087.	=	2120.	=	2153.
=	2021.	=	2055.	=	2088.	=	2121.	=	2154.
=	2022.	=	2056.	=	2089.	=	2122.	=	2155.
=	2023.	=	2057.	=	2090.	=	2123.	=	2156.
=	2024.	=	2058.	=	2091.	=	2124.	=	2157.
=	2025.	=	2059.	=	2092.	=	2125.	=	2158.
=	2026.	=	2060.	=	2093.	=	2126.	=	2159.
=	2027.	=	2061.	=	2094.	=	2127.	=	2160.
=	2028.	=	2062.	=	2095.	=	2128.	=	2161.
=	2029.	=	2063.	=	2096.	=	2129.	=	2162.
=	2030.	=	2064.	=	2097.	=	2130.	=	2163.
=	2031.	=	2065.	=	2098.	=	2131.	=	2164.
=	2032.	=	2066.	=	2099.	=	2132.	=	2165.
=	2033.	=	2067.	=	2100.	=	2133.	=	2166.
=	2034.	=	2068.	=	2101.	=	2134.	=	2167.
=	2035.	=	2069.	=	2102.	=	2135.	=	2168.
=	2036.	=	2070.	=	2103.	=	2136.	=	2169.
=	2037.	=	2071.	=	2104.	=	2137.	=	2170.
=	2038.	=	2072.	=	2105.	=	2138.	=	2171.
=	2039.	=	2073.	=	2106.	=	2139.	=	2172.
=	2040.	=	2074.	=	2107.	=	2140.	=	2173.
=	2041.	=	2075.	=	2108.	=	2141.	=	2174.
=	2042.	=	2076.	=	2109.	=	2142.	=	2175.
=	2043.	=	2077.	=	2110.	=	2143.	=	2176.
=	2044.	=	2078.	=	2111.	=	2144.	=	2177.
=	2045.	=	2079.	=	2112.	=	2145.	=	2178.
=	2046.	=	2080.	=	2113.	=	2146.	=	2179.
=	2047.	=	2081.	=	2114.	=	2147.	=	2180.
=	2048.	=	2082.	=	2115.	=	2148.	=	2181.
=	2049.	=	2083.	=	2116.	=	2149.	=	2182.
=	2050.	=	2084.	=	2117.	=	2150.	=	2183.
=	2051.	=	2085.	=	2118.	=	2151.	=	2184.
=	2052.								

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst 12 Coupons, vom 29sten bis 40sten, in dem gedachten Termine zurückzugeben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Jan. 1844 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

In demselben Termine wird zugleich auf den unverzinslichen Theil der hiesigen Bankablösungsschuld, 1¼ Prozent, an die Inhaber der unzinsbaren Anerkenntnisse, gegen Vorzeigung der letzteren, zurückgezahlt werden. Diejenigen Inhaber solcher Anerkenntnisse, die in diesem Termine sich nicht melden, müssen den nächsten Zahlungs-Termin abwarten.

Hirschberg, den 15. November 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Sämmtliche im künftigen Jahre für die Kämmerei- und Forst-Verwaltung erforderlichen Fuhren sollen in dem auf den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, in unserem Sessionszimmer angesetzten Termine an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Bedingungen sind in den Amtsstunden in der Registratur einzusehen.

Hirschberg den 6. Dezember 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem an der hiesigen evangel. Gnaden-Kirche zum Kreuz Christi angestellten Cantor Hrn. Hoppe und dem an derselben fungirenden Chor-Personale steht bekanntlich vocations- und resp. observanzmäßig die Befugniß, bei den evangel. Gemeinde-Mitgliedern einen Neujahrs-Umgang zu halten, zu. Wir sind zwar schon darauf bedacht gewesen, diesen — in vielfacher Beziehung lästigen, und auf den Schulbesuch und auf die Sittlichkeit der Chor-Schüler nachtheilig einwirkenden — Neujahrs-Umgang abzuschaffen, und dagegen den Betheiligten eine angemessene fixirte Geld-Entschädigung aus dem Kirchen-Aerario zu gewähren; unsere wohlgemeinte Absicht hat aber bisher noch nicht erreicht werden können, — weil die Herren Kirchen-Repräsentanten die hierzu erforderlichen — ungefähr 150 Rthlr. jährlich betragenden — baaren Geldmittel nicht haben bewilligen mögen; — bei der bisherigen Einrichtung muß es also einstweilen noch sein Bewenden behalten.

Wir haben jedoch, um diesen Uebelstand möglichst unschädlich — namentlich rücksichtlich der Störung des Schulbesuches — zu machen, mit Zustimmung des Herrn Superintendenten und Pastoris primarii Nagel und des Herrn Gymnasial-Direktors Dr. Linge, die Einrichtung getroffen:

daß dieser Umgang bereits am ersten Weihnachts-Feiertage beginnen und am Neujahrs-Tage beendiget seyn soll.

Indem wir dieß den sämmtlichen Gemeinde-Mitgliedern hiermit bekannt machen, sprechen wir zugleich den Wunsch aus: daß Dieselben Ihrerseits auf Abstellung des in Rede stehenden Uebelstandes möglichst hinwirken mögen, daß aber — so lange derselbe noch fortdauert — Sie das auf diesen Neujahrs-Umgang angewiesene Chor-Personale freundlich aufnehmen und bedenken wollen. Hirschberg den 18. Dezember 1843.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Menzel. Kirstein. C. Ungerer. Nesener. Troll.
Tielsch. Müller. Vogt.

Bekanntmachung. In dem abgekürzten Concurs-Verfahren über den Nachlaß des Lohnkutscher Ehrenfried Rücker von Warmbrunn, wird den etwanigen unbekannten Gläubigern des Verstorbenen, die bevorstehende Vertheilung der Masse, in Gemäßheit des §. 7. Tit. 50. A.-G.-O. hierdurch bekannt gemacht.

Hermsdorf u. K., den 3. Dezember 1843.

Gräfl. Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Das in dem Dorfe Schmottseiffen, Kreis Löwenberg, sub Nr. 86. a. belegene Nieder-Schulhaus, mit drei heizbaren Stuben, Küche, Alkove, nöthigem Bodengelaß und Holzremise, und wozu 1 Schfl. 2 Mtzn. Pr. Maaß Flächenraum Grasgarten gehören, wird

Donnerstag den 18. Januar 1844

an Dorfgerichtsstätte verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses Haus für einen Gewerbetreibenden vorzüglich geeignet, und die nähern Kaufbedingungen in der Gerichts-Scholtisei zu erfahren sind. Die Ortsgerichte.

Schmottseiffen, den 18. Dezember 1843.

Auktions-Anzeigen.

Freitag, den 22. December, früh 9 Uhr, wird in meinem Hause, Schildauerstraße Nro. 81., die letzte Wein-Auction vor dem Feste abgehalten. Es kommen dabei vor: 2 Sorten feine Rheinweine, ächter Champagner, Rothwein, Franzwein, Muskatlünel und Rum. Steckel.

Hirschberg, den 20. Decbr. 1843.

Bücher- und Musikalien-Auktion.

Dem von mehreren Herren Kollegen des hieselbst verstorbenen Herrn Cantor Hoffmann ausgesprochenen Wunsche zu genügen, wird die in dessen Nachlaß vorhandene, in noch mehr als tausend Nummern bestehende Sammlung von Büchern und Musikalien,

am 27. d. Mts., als am dritten Weihnachtsfeiertage, von 9 Uhr Morgens ab und die folgenden Tage, in hiesigem Gerichtskretscham öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; wobei bemerkt wird: daß jedesmal des Vormittags Bücher, des Nachmittags aber Musikalien zum Verkauf kommen werden.

Hohenliebenthal, bei Schönau, den 11. Dezember 1843.

Die Orts-Gerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Von der

Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg in Preussen

zum Agenten für den Landeshuter Kreis bestellt und obrigkeitlich bestättiget, nehme ich Versicherungs-Anträge gegen Feuersgefahr aller Art, und besonders auch (bei der jetzt bestehenden Gebäude-Versicherungs-Freiheit in Schlesien) Gebäude zu festen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit für die resp. Versicherer an. Versicherungsbedingungen und Antrag-Formulare verabreiche ich gratis.

Landeshut den 5. Dezember 1843. J. Naumann.

Etablissement.

Einem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum der Stadt und Umgegend von Schweidnitz mache ich ergebenst bekannt: daß ich mich hierorts als Tapezierer und Decorateur etablirt habe und empfehle mich im Tapezieren von Zimmern, mit Patentpolsterungen und Drapieren von Fenstern, Zimmern und Sälen nach dem neuesten Geschmack, und verspreche bei guter dauerhafter Arbeit die billigsten Preise; auch sind Tapeten stets zur Ansicht da.

Schweidnitz, Petersstraße bei Herrn Gürtlermstr. Karpe.

C. Steinel, Tapezierer und Decorateur.

Um dem Irrthume, daß ich bei meinen jetzigen Verhältnissen mein Institut aufgeben könnte, vorzubeugen, sehe ich mich genöthigt, den verehrten Eltern und deren Stellvertretern mit der Bitte um ihr ferneres Vertrauen anzuzeigen, daß ich nach wie vor in allen weiblichen Arbeiten, als da sind: Stricken, Weißnähen, Ausbessern, Stickereien und andere feine Arbeiten Unterricht ertheile, und Mädchen jedes Alters in Pension nehme. Wegen allen näheren Bedingungen bitte ich meine werthen Gönner, sich an mich selbst zu wenden.

Auguste Weinknecht in Hirschberg.

Anzeige und Warnung.

Es geht seit einigen Wochen das Gerücht in hiesiger Stadt um, als sei in dem Verkaufs-Lokale der unterzeichneten Handlung ein seidenes Tuch im Werthe von 6 Rthlrn. von einer Dame im Mantel und Hut zu entwenden versucht, die Dame aber dabei ertappt worden. — Wir versichern hiermit pflichtgemäß, daß dieses Gerücht gänzlich falsch ist; und daß wir die ferneren muthwilligen Verbreiter desselben zur Bestrafung anklagen werden. Schmiedeberg den 18. Dezember 1843.

C. B. Kleins Söhne.

Zur Erhebung der schlesischen Pfandbriefszinsen, spätestens bis Ende dieses Monats, Einlösung aller Arten Coupons, auch von Eisenbahn-Actien, Auszahlung gekündigter Capitalien und Umwandlung in pupillarisch sichere Hypotheken und beliebige Effecten, deren Ziehungslisten bei mir gratis einzusehen sind, empfiehlt sich unter Versicherung der bekannten billigen Berechnung das Banquier-Geschäft Abraham Schlesinger in Hirschberg, dunkle Burggasse.

Ich habe am 15. d. Mts. die Bäckerei am Burgthore von der jetzt verehelichten Frau Unteroffizier Guschke in Pacht genommen, und bitte daher ein hochgeehrtes Publikum ergebenst, mich mit dem früheren Zutrauen zu beehren. Für gute Backwaaren auf dem Lager, so wie bei gütigen Bestellungen, wird bestens Sorge tragen Hellge, Bäcker.

Hirschberg, den 19. December 1843.

Die geehrten Inhaber schlesischer Pfandbriefe, welche die Erhebung der Zinsen mir wieder zu übertragen geneigt sein dürften, ersuche ich ergebenst, mir die Pfandbriefe bis zum 24. Dezember gefälligst einhändigen zu wollen.

Hirschberg. Kaufmann Troll.
Butterlaube Nro. 32.

Pfandbriefzinsen.

Bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft ist zur Auszahlung der zu Weihnachten d. J. fälligen Pfandbriefzinsen der 27., 28, 29. und 30. Dezember d. J. und der 2. und 3. Januar 1844 bestimmt worden.

Zur Abhebung des Betrages der ausgeloosten Pfandbriefe, Zinsenerhebung, zum An- und Verkauf von Pfandbriefen, ist das Comtoir, wie in den frühern **zehn Jahren**, erbötig unter Zusicherung gewohnter Reellität.

Auf sichere Hypotheken sind auch bedeutende Capitalien gegen gute und prompte Zinsen anzulegen, wobei Pfandbriefe, Staatspapiere aller Art, so wie auch **Eisenbahn-Actien**, zum höchsten Course angenommen werden.

Görlitz, den 9. Dezember 1843.

Das Central-Agentur-Comtoir.
Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

Alle Diejenigen, welche mir noch schuldig sind, werden hiermit ersucht, ihren Verpflichtungen an mich bis spätestens den 23. d. M. nachzukommen; im Unterlassungsfalle ich sämmtliche noch aussenstehende Forderungen den Königl. Land- und Stadt-Gerichten rc. übergebe.

Hirschberg den 19. Dezember 1843.

J. C. G. Riedel.

Schon öfter und in der vergangenen Nacht wiederum, sind die Sandstein-Platten von den gemauerten Pfeilern, die meinen Garten umgeben, herunter gerissen worden. Wer mir die Thäter dergestalt glaubhaft nachweis't, daß sie zur Untersuchung gezogen werden können, erhält eine angemessene Belohnung. v. Probst,
im sogenannten Feldschlößchen.

Cunnersdorf, den 17. December 1843.

Allen Bekannten bei seiner Abreise: „herzliches Lebewohl!" Warmbrunn, den 20. December 1843.

W. Schreiber.

Zu verpachten.

Gasthaus-Verpachtung.

Unterzeichneter beabsichtiget, sein, vor drei Jahren neu erbautes Gesellschaftshaus, bestehend aus einem großen Salon, Billardzimmer nebst neuem Billard, Büffet, Gewölbe und gut eingerichteter Küche mit russischer Kochmaschine versehen, vom 1. Januar 1844 ab, anderweitig auf 3 Jahre zu verpachten. Zu Obigem gehört außerdem der dabei befindliche große Gesellschaftsgarten nebst Restaurationshäuschen und Eisgrube, so wie die erforderliche Stallung und Wagenremisen. In dem Garten befindet sich zugleich eine Kaltwasser-Bade-Anstalt, welche nach besonderer Einigung dem Pächter mit überlassen werden kann. Die Pachtbedingungen sind franco direct zu erfahren bei

A. Schönfeld, Kaufm. und Königl. Polizei-Distrikts-Commiss.

Warmbrunn, den 4. Dezember 1843.

Gasthof-Verpachtung.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine an der sehr belebten Straße zwischen Hirschberg und Schönau zu N.-Verbisdorf belegene Gastwirthschaft „zur Krone" anderweitig auf drei oder mehre Jahre zu verpachten, und können mit guten Attesten versehene kautionsfähige Pachtlustige sich dieserhalb täglich bei mir melden. Hübner,
Kämmereigutspächter zu Löwenberg.

Aufmerksammachung.

Zu Harpersdorf bei Goldberg, im Kirchenhause No. 1 nahe an der Hauptdorfstraße und dem evangel. Pfarrhause gegenüber, ist das Bäcker-Local auf kommende Ostern und auf mehrere Jahre zu verpachten. Hierzu gehören zwei Stuben zu ebener Erde, wo sich in der einen Stube ein vorschriftsmäßiger Backofen befindet, der halbe Kellerraum, 2 Kammern, eine Küche, ein massiv Gewölbe, an der Straße gelegen, wobei ein frequenter Victualienhandel mit betrieben werden kann, und ein Holzplatz. Sachkundige und bemittelte Bäcker wollen sich gefälligst beim Eigenthümer daselbst melden.

Zu verkaufen.

Eine sehr frequent belegene Windmühle, nebst bequem eingerichtetem Wohnhause und Stallung, wozu 12 Morgen gutes Ackerland gehören, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commiss. G. Franzke in Liegnitz.

Das Haus Nr. 115 zu Ludwigsdorf, Schönau'schen Kreises, welches sich in gutem Baustande befindet, soll den 3. Januar 1844 durch die Orts-Gerichte freiwillig verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ich bin Willens meine mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgange versehene Wassermühle zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst bei dem Eigenthümer selbst melden.

Benj. Häring, Nieder-Müller in Alt-Kemnitz.

Umstände veranlassen mich, die im Jahre 1840 massiv erbaute Papier-Fabrik, nebst Mahlgang, zu jeder Jahreszeit mit hinreichendem Wasser versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingungen sind zu erfahren beim Eigenthümer

Traugott Ermrich.

Lomnitz, den 18. Dezember 1843.

Zu verkaufen ist in einer Kreisstadt am Markte ein drei Stock hohes Vorder- und Hinterhaus mit 7 bewohnbaren Stuben, einem schönen großen Verkaufs-Gewölbe und Ladenstube, welches sich zu jedem Geschäft eignet, indem es ganz licht und trocken verbunden mit der besten Lage ist; ferner befinden sich darin 3 Keller, Stallung für 3 Pferde, Holzremise, mehrere Alkoven und Kammern, auch gehört dazu ein freier Hofraum und 3 Schfl. Acker. Diese ganze Sache trägt gegen 160 Rthlr. jährliche Miethe und ist bei einer Anzahlung von circa 800 Rthlr. für 3000 Rthlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Commissions-Agent Joh. Reuß in Nieder-Zieder bei Landeshut.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle, mit einem Mahl- und einem Spitzgange, gut und massiv gebaut, nebst einer Lohmühle, von Zins und Laudemien frei, selbst bei trockener Witterung mit hinreichendem Wasser versehen, wozu 20 Scheffel Acker und auf 5 Kühe gutes Wiesewachs, so wie 40 Scheffel Busch und Unland gehören, belegen in einem großen Dorfe, ist wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand baldigst zu verkaufen, und genügt eine Baarzahlung von der Hälfte des Kaufpreises. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Familien-Verhältnisse wegen ist ein am Fuße des Gebirges in einer angenehmen Gegend gelegenes Gut, eine Meile zwischen zwei Städten und Bade-Oertern entfernt, für 20,000 Thlr. zu verkaufen. 10,000 Thlr. sind zum Ankauf erforderlich. Nähere Bedingungen sind zu erfragen beim Oeconom Weiß in Bolkenhain.

Mein hieselbst sub Nr. 286. ohnweit dem Glogauer Thore belegenes Gasthaus, zum schwarzen Bär, bestehend in einem ganz massiven Vorder- und dergleichen neu erbauten Hinterhause, in welchen beiden 14 Stuben befindlich, und mit welchem außer der Schank- auch die Brennerei-Gerechtigkeit verbunden, bin ich willens, aus freier Hand Veränderungshalber zu verkaufen. Die nähern Bedingungen können von heute ab bei mir eingesehen werden.

Liegnitz, den 12. Dezember 1843. Schaege.

Veränderungshalber ist Unterzeichneter gesonnen, sein zu Querbach belegenes, in ganz gutem Bauzustande befindliches, zweistöckiges Haus, mit einem Bresl. Scheffel Gartenland, zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich beliebig melden bei Ignatz Bergmann Nr. 214.

Mühlen-Verkauf.

Meine mit drei Mahlgängen versehene Schneidemühle mit Ölstampfe von 10 Fuß oberschlächtigem Gefälle an der schnellen Deichsel, welche sich zu einer Mahlfabrik gut eignen würde, da sie eine bedeutende Wasserkraft besitzt, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kauflustige entweder persönlich oder durch frankirte Briefe Behufs der Einsicht der Bedingungen und des Preises bei Unterzeichnetem melden.

Modelsdorf bei Haynau, im November 1843.

Weise, Mühlenbesitzer.

Bei unserer evangelischen Kirche stehen 4 alte Posaunen, 4 Trompeten und 2 Horne zum Verkauf. Auch ist auf hiesigem evangelischen Kirchhofe eine Gruft für 15 Rthlr. zu bekommen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann und Presbyter Barchewitz hier. Landeshut, den 6. Dezember 1843.

Das Presbyterium.

Für Mühlenbesitzer.

Veränderungshalber stehen bei der Nieder-Mühle zu Löwenberg folgende Gegenstände gegen baare Zahlung zum Verkauf:

1 eichenes Kamm-Rad in gutem Zustande, 8 Fuß 8 Zoll rheinl. hoch,
1 steinerner Warttrog, aus dem Warthauer Bruche, 6 Fuß 16 Zoll rheinl. lang, 2 Fuß im Lichten weit, 2 Fuß hoch, die Wände 4½ Zoll stark,
2 brauchbare Mühlsteine,
18 Stück eichene Krümmlinge zu drei Wasser-Rädern von à 16 Fuß oder 8 Ellen Höhe,
1 fast neuer Mühlen-Lauf, mit eisernen Reifen,
2 gut gestählte Mühl-Eisen, nebst Haube und Pfanne,
1 Rumpf-Zeug,
3 Stück Wellzapfen, nebst Ringen,
1 Vor- und 2 Mehl-Kasten,
2 fast neue Beutel, Radwerkzeuge und andere Mühlen-Utensilien.

Brackschaafe-Verkauf.

Auf der ehemaligen Tschachmannschen Besitzung Nro. 32 in Schmiedeberg stehen 170 Stück gut genährte Schaafe, welche den Herren Fleischern anempfohlen werden können, zum sofortigen Verkauf.

E. G. Petschke jun.

in Greiffenberg

empfiehlt hiermit zur gütigen Abnahme sein Lager verschiedener reiner herber und süsser Weine, Rum, Arac, Cognac und beste Punsch-Essenz in Flaschen, zu den billigsten aber festen Preisen.

500 Eimer

leere Weingebinde stehen zum Verkauf in der Weinhandlung von

Carl Gruner's Erben.

Esprit de Bruxelles.

Parfüm neuster Erfindung, und zugleich das Wirksamste gegen Migraine, Schwindel, Ohnmachten, Nervenschwäche 2c.

Der Brüssler Geist besitzt nicht blos die Eigenschaft, gleich andern Odeurs, die Geruchsnerven angenehm zu afficiren, sondern wirkt auch auf das ganze Nervensystem sammt den geistigen Funktionen wundersam belebend und stärkend.

Der Preis eines Flacon mit Gebrauchsanweisung ist 15 Sgr. und ist davon für das Schlesische Gebirge in Hirschberg die alleinige Niederlage bei Carl Wilhelm George.

Conditor-Waaren,

Königsberger und andere Sorten, desgleichen auch figurirte Marcipan, von vorzüglicher Güte, verschiedene Gegenstände zur Verzierung von Christbäumchen, schöne colorirte Chokoladenfiguren, Bonbons in Zug als Krepp, Tragantfiguren, Liqueur-Glacé, sauber gemalte Zuckerfiguren, extra fein Vanillen-Chokolade und mehrere in dieses Fach einschlagende Sachen, liegen zum Fest zur gütigsten Abnahme bereit.

Ernst Scholtz.

Roggen-, Gerste-, Hafer-Stroh und Spreu, so wie zwei Wirthschafts-Wagen und einige Schlitten sind zu verkaufen in dem früher Gebauerschen Gute Nr. 10 zu Herischdorf. Schulz.

Bogen zu Weihnachts- und Neujahrs-Wünschen

mit Blumen und Kränzen, zu 1 bis 4 sgr., bei

A. Waldow in Hirschberg.

Alle Sorten Fleisch, Würste, — wovon ich als etwas ganz vorzügliches die Cervelat-Wurst empfehlen kann, — so wie geräucherte Schinken bester Qualität, ingleichen Speck, sind stets in meinem Hause hierselbst, dem Gasthause zur „Stadt London" gegenüber, zu haben, und empfiehlt solche unter Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme ganz ergebenst Warmbrunn den 19. Dezember 1843.

Kuhnt, Fleischer-Meister.

H. Johannes Millers

vielfach erprobtes und einzig ächtes

Schweizer Alpen-Kräuter-Haar-Oel,

das beste und unübertrefflichste Mittel auf Glatzen, Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haarwuchs zu erzielen u. Schnur- u. Backenbärte herauszutreiben.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 15 Sgr.

Dieses bis jetzt als das beste anerkannte Haaröl hat die vorzüglichen Eigenschaften, daß es nicht nur zur Verschönerung und Erhaltung der Haare beiträgt, sondern auch das Wachsthum derselben außerordentlich befördert und zugleich ein angenehmes Parfüm ist. Für Hirschberg und Umgegend ist dasselbe nur einzig und allein ächt zu haben in dem Haupt-Depot bei Herrn A. Waldow.

Ein vollständiges Böttcher-Handwerkszeug ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren beim Handelsmann Herrn Demuth hierselbst.

Karten- und Stempel-Papier,

Dienstscheine, Stempel-Bogen von 5 Sgr. bis zu 5 Rthlr., französische und deutsche Spielkarten von Stralsund und Breslau sind jederzeit zu haben, in der lichten Burgstraße No. 214. bei Ernst Scholtz.

Die neuesten Diademkämme, vergoldete Brochen, Ohrglocken, Armbänder, Colliers, doppelte Tuchnadeln, kurze und lange Uhrketten empfiehlt C. W. Ullmann.

Hirschberg den 20. Dezember 1843.

Weihnachts-Anzeige.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle zur freundlichen Beachtung:

mein vollständigst sortirtes Lager von wollenen und baumwollenen Strickgarnen, so wie Vigogne-Wolle in Weiß und Couleur. Ferner alle Arten Stick-, Strick- und Häkelwolle, Stick-, Näh- und Häkelseide, (Letztere auch in Chiné), Perlen, Canneva's, angefangene und fertige Stickereien, eine reiche Auswahl von Cravattentüchern in Seide, Felpel und Sammet, Umschlagetücher, ¹²/₄ groß, von 1 bis 4 Thaler, baumwollene, wollene, wattirte und Glace-Handschuhe, Damentaschen, Halbtuche, gedruckte Cachemerienne, Lasting, Orleans, Parchent, Flanell, Schuhzeuge und abgepaßte Schuhe. Desgleichen eine sehr vollständige Auswahl der modernsten Westenstoffe in Halbseide, Seide, Wolle und ächtem Sammet, Cravatten, Shlipse, Jaromiers, Halstücher, Vorhemdchen und seidene Taschentücher. Ferner alle Arten gewirkte wollene Sachen, als: Unterjäckchen, Beinkleider, Hauben, Tücher, Shwals in allen Größen, Kinderkleider, Crispinen 2c. 2c. Nicht minder eine große Auswahl von Tüll, Spitzen und Haubenzeugen, zu herabgesetzten Preisen, Atlas- und Grosdetour-Band, Filzschuhe von anerkannter Güte, ächte Au de Cologne und noch viele andere Artikel, zu den möglichst billigsten, aber festen Preisen.

Ludwig Schweitzer in Schmiedeberg.

Neue Musikalien,
Neueste Jugendschriften,
Neueste Atrappen,
Neueste Devisen-Oblaten,
Neueste franz. Briefbogen,
Kalender für 1844,
Feine u. ord. Papiere,
Visitenkarten

bei H. Lucas, Buchhändler.

Hirschberg.

Neujahrs-Karten,

in geschmackvollster Auswahl, in Gold, Silber, bunt und Hochdruck, empfiehlt A. Waldow in Hirschberg.

☞ **Das Universal-Hühneraugenmittel** ist nebst Gebrauchsanweisung à 7½ Sgr. stets vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg.

Eisen-Anzeige.

In Folge wieder in guten Gang gekommener Oder-Schifffahrt, — ist

A. das, — wegen seiner Accuratesse und vorzüglichen Biegsamkeit, in neuerer Zeit so beliebt gewordene, von **Englischen Erzen** erzeugte und besonders billige, diverse, **Stab-, Band- und Stangen-Eisen** in den gewünschten Dimensionen,

B. das, in seiner so guten und dehnbaren Qualité, dem Kenner bekannte, von **reinen Ober-Schlesischen feinen Erzen** erzeugte, **geschmiedete Stab-Eisen-Sortiment** in allen Gattungen, so wie feine **Zahn-** und **Schneid-Eisen**-Sorten,

durch directe frische Beziehungen, auf hiesiges Lager gekommen.

Dies meinen auswärtigen geehrten Kunden und Geschäfts-Freunden, auch resp. sämmtlichen Eisen-Arbeitern der Umgegend zur gefälligen Kenntniß für ihren Bedarf.

Die Eisenhandlung **Carl Rubel**
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Alle Sorten Kalender für 1844,
eine Auswahl verschiedener Jugendschriften, Bilder-ABC, Stammbücher, Stammbuchkupfer, Schreibebücher, Tuschkasten, Spiele, Papparbeiten, schwarze und bunte Bilderbogen empfiehlt bestens der

Buchbinder u. Galanterie-Arbeiter Otto Hohelt
in Bolkenhain.

Ein einspänniger, auf Druck-Federn ruhender und mit Leder-Verdeck versehener Stuhlwagen, so wie ein Schreibsekretair und eine Kartoffelmühle von hartem Holz sind veränderungshalber baldigst zu verkaufen in der Brauerei zu Warmbrunn.

Alle Sorten Kalender pro 1844, eine große Auswahl der neuesten Bilderbücher, ein wohlassortirtes Lager von Schreibmaterialien, Wechseln, Anweisungen, Frachtbriefen, Rechnungen, vorschriftmäßigen Klageformularen u. s. w., empfiehlt zu geneigter Abnahme, bei Versicherung der möglichst billigsten Preise, der Buchbinder Titze.
Löwenberg, den 12. Decbr. 1843.

☞ **Den 22. December werde ich mit einem großen Transport Pommerscher und Mecklenburger Pferde in Alzenau beim Erbscholtiseibesitzer Herrn Scholz eintreffen und werde mich daselbst 8—10 Tage verweilen. Dieß meinen geehrten Freunden und Kunden zur Kenntnißnahme.**

**W. Bornstein, Pferdehändler
in Bunzlau.**

Attrappen,
in schönster Auswahl, empfiehlt zu Verbergung von Geschenken rc. A. Waldow in Hirschberg.

Eine neue Sendung der modernsten Winter- und Negligée-Mützen erhielt wieder A. Scholtz.

Mahagoni-, Kirschbaum- und Birken-Fourniere bezieht Unterzeichneter nunmehr direkt zu weit ermäßigtern Preisen und sind stets am Lager.

Gleichzeitig empfiehlt nochmals sein gut assortirtes Spielwaaren-Lager zu den auffallend billigsten Preisen
Bergmann unter der Garnlaube.

Fertige Perlarbeiten in Notizbüchern, Cigarren-Etuis, Tabakbeutel, Börsen und andere Gegenstände empfiehlt
C. W. Ullmann in Hirschberg.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
von C. Chwistek
ihr wohlsortirtes Lager in Puppen- und Unterhaltungs-Spielwaaren, wie auch eine Auswahl sehr netter Kleinigkeiten zu den billigsten Preisen.
Hirschberg, den 12. Dezember 1843. C. Chwistek.

Ausverkauf.

Um mit meinem Tuchlager gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heute ab, sämmtliche Tuche noch unter dem Kostenpreise.
Ferner: eine Parthie Beinkleider- und Rockzeuge, so wie eine große Auswahl Westenstoffe in Seide, Wolle, Piqué rc. zu auffallend billigen, aber festen Preisen. Unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung, bittet um gütigen zahlreichen Zuspruch ganz ergebenst,

C. Zander,
lichte Burggasse Nr. 208.
Hirschberg den 14. Dezember 1843.

Feine braune und weiße Punsch-Essenz, das preuß. Quart 1 Thaler, ist zu haben bei F. Heinrich. Garnlaube Nro. 29 in Hirschberg.

Schöne Aepfel und Kohl sind noch zu haben im ehemals von Buchsschen Garten. Auch sind von Neujahr oder Ostern an 4 schöne Stuben zu vermiethen.

Hygrometer,
(die sichersten Wetter-Anzeiger)
das Stück 5 Sgr., bei Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landshut, Neumann in Greiffenberg und Thamm in Goldberg.

Wahrhaft Köllnisches Wasser,

einfach und doppelt in eckigen Flaschen, von Stephan Luzani & Söhne in Köln a. Rhein, empfiehlt in bester Qualité zu geneigter Abnahme ganz ergebenst Carl Wilhelm George.

Schlipse, Cravatten, Chemisetts, Gummi-Tragbänder, Tabaksdosen mit feiner Malerei und Rasir-Etuis empfiehlt zu billigen Preisen C. W. Ullmann in Hirschberg.

Cigarren-Pfeifchen und Spitzen, Cigarren-Etuis, in den neuesten Façons, erhielt in größter Auswahl A. Scholtz.

Neusilberne Girandols- und Stell-Lampen und alle andern Sorten Tisch-, Stell- und Hänge-Lampen empfing und empfiehlt C. Chwistek.

Ein Weihnachtskrippel, bestehend aus 387 gut gewählten und saubern Figuren, steht zu verkaufen, beim Kontrolleur Schumm in Hirschberg.

Cylinder

empfehlen billigstens

C. B. Klein's Söhne in Schmiedeberg.

Gratulations-Karten zum Neuen Jahre, mit Gold und schwarzer Schrift, empfiehlt bestens der Buchbinder u. Galanterie-Arbeiter Otto Hoheit in Bolkenhain.

Theater-Decorationen

nebst Coulissen und Setzstücken, fein illuminirt, nach Zeichnungen der Berliner, Dresdner u. Wiener Theater, in größter Auswahl, empfiehlt zur Anfertigung für Kindertheater A. Waldow in Hirschberg.

Damen-Necessairs in verschiedener Qualité und Form, Handschuhkästchen, Whistmarken-Etuis und alle Sorten seidene Börsen empfiehlt C. W. Ullmann in Hirschberg.

☞ Papier-Anzeige. Alle Gattungen englischer, französischer und deutscher Zeichnen-, Velin-, Kanzelei-, Konzept-, Brief-, Noten-, Eingaben- und Median-Papiere zu Handlungsbüchern in allen Größen, Frauen-Velin mit Franzen-Rand, Blumen, Figuren, und Papieren mit Gebirgs- und Städte-Ansichten, Brief-Couverts, Schreibebüchern von 9 Pf. bis 5 Sgr. pro Stück, Vorschriften u. Zeichnen-Vorlagen, Normalschreibebücher zu 2¼ Sgr., Wechsel, Anweisungen, Frachtbriefe, Quittungen, vorschriftsmäßige Klageformulare, Prozeßvollmachten, Exekutionsgesuche, Pensionsquittungen, Oblatten (Schachtel 1 Sgr.), Blumen-, Figuren-, Buchstaben- und Devisen-Oblatten, Visiten-, Gratulations- und Trauerkarten, Pathenbriefe, Stammbücher, Stammbuchblätter, Albums, Papeteries, schwarze und illuminirte Bilderbogen empfiehlt in größter Auswahl die Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung von Waldow in Hirschberg.

Frischen astrach. Caviar, geräucherten und mar. Lachs, Neunaugen, Sardines à l'huile, holl. Heringe, pommersche Gänsebrust, ächte Jenaer Cervelat, Zungen- und Leber-Wurst und schweizer Käse empfingen und offeriren

Carl Gruner's Erben.
Weinhandlung.

☞ **Anzeige.** ☜

Einige 80 Stück doppelte Zuckerbilder-Gußformen, 18 bis 21 Zoll lang, erst dies Jahr neu in Gebrauch gekommen, und Figuren aller Größen enthaltend, so wie vollständige einfache Gußformen und Bilderformen zu Pfefferkuchen, sind billig bei Unterzeichnetem zu verkaufen. Dieses Geschäft muß jedoch spätestens bis zum 7. Januar 1844 abgeschlossen sein, weil ich nach dieser Zeit nicht mehr hier bin.

Neumarkt, den 16. December 1843.

Eduard Koch, Conditor.

---

1 Ries Canzlei 1 Thlr. 25 Sgr.,
1 Ries Concept 1 Thlr. 3 Sgr.,
1 Ries Postpapier 2 Thlr.,

zu obigen Preisen zu haben bei H. Lucas.
Hirschberg, den 18. December 1843.

Geld-Verkehr.

(Gelder-Ausleihung.) Mehrere Tausend Thaler Stiftungsgelder, entweder zusammen, oder theilweise mindestens zu 1000 rtlr., welche bei richtiger Zinsenzahlung nie gekündigt werden, sind auszuleihen. Die unerläßliche Bedingung ist ganz vollkommen pupillarische Sicherheit. Wo diese durch Hypotheken-Scheine und Taxen nicht genau nachgewiesen werden kann, da bemühe man sich nicht erst um Erlangung jener Gelder. Das Nähere bei

Sup. 2c. Nagel, unweit der hies. Gnadenkirche.
Hirschberg, 1843, d. 11. Decbr.

Personen finden Unterkommen.

Dem Unterzeichneten sind mehrere, recht convenable Stellen für Oekonomen zur Besetzung aufgetragen worden. Qualificirte und gut empfohlene Wirthschafts-Beamte wollen mir Abschrift ihrer Zeugnisse franco einsenden.

Breslau, Friedr. Wilhelms-Straße, Nr. 43.

R. Becker,
Redacteur der Zeitung für Landwirthschaft.

Offener Posten.

Ein erfahrener, geschickter, mit empfehlenden Zeugnissen versehener Kalkbrenner findet Ostern k. J. auf einer bedeutenden Herrschaft eine gute und dauernde Anstellung, und erfährt das Nähere auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bei den Fräuleins Koniecki in Jauer.

Eine Amme wird gesucht.

Wer als Amme sich vermiethen will, melde sich bald bei dem Unterzeichneten. Das Kind derselben darf aber nur höchstens vier Wochen alt sein.

Petersdorf, den 18. December 1843.

Adolph, Wundarzt und Geburtshelfer.

☞ Die in Nro. 49 des Boten angezeigte Präparandenstelle ist noch offen.

Zu vermiethen.

Das, in meinem Hause am Markte Nr. 22 befindliche Gewölbe nebst Comtoir-Stube ꝛc. ꝛc., welches sich seiner Größe und Trockenheit wegen zu jedem kaufmännischen Geschäft eignet, ist zu vermiethen und kann zu Ostern k. J. bezogen werden. Möglich ist es, daß Letzteres kurz nach dem Neujahr schon geschehen kann.

J. S. Landolt.

Auf einer der belebtesten Straßen der Stadt Jauer ist eine wohleingerichtete Bäckerei mit sämmtlichem dazu gehörigen Gelaß sofort zu vermiethen und Termino Weihnachten zu beziehen. Das Nähere in der Exped. des Boten.

In Nr. 57 unter der Kornlaube ist ein Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung zu vermiethen und kann bald bezogen werden.

Der erste Stock, bestehend aus 12 Piecen, in meinem durch schöne Lage ausgezeichneten, in Cunnersdorf an der Warmbrunner Straße gelegenen Hause, ist von Ostern künftigen Jahres ab zu vermiethen. Dr. Meyer.

Zu vermiethen ist in meinem auf dem Schildauer Graben-Damm gelegenen Hause Nro. 1041 b. die erste und zweite Etage, aus 9 Stuben nebst Zubehör bestehend, und Monat April künftigen Jahres zu beziehen. Heinrich.

Lehrlings-Gesuche.

Ein junger Mensch von 14 bis 16 Jahren, welcher schon einige Vorkenntnisse in der Musik besitzt, kann bei mir unter vortheilhaften Bedingungen baldigst als Lehrling unterkommen. Warmbrunn, den 20. December 1843.

J. Elger, Musik-Unternehmer.

In einer hiesigen Galanterie- und Kurzwaarenhandlung wird unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich ein Lehrling gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Handlungs-Lehrling wird gesucht.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen begabt, der besonders eine schöne Hand schreibt und von gesundem und kräftigem Körperbau ist, findet in meiner Spezerei- und Taback-Handlung unter sehr annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen.

Derselbe kann sofort oder spätestens Ostern 1844 eintreten.

Goldberg, den 12. Dezember 1843.

J. G. Röhricht.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann auf einem bedeutenden Gute zur Erlernung der Oeconomie placirt werden.

Die Exped. d. Boten wird Offerten befördern.

Kaufgesuche.

Kartoffeln kauft,
den alten Scheffel zu 12 Sgr., fortwährend
Gröditzberg. der Brauer Daum.

Gute, trockene Knochen kauft fortwährend und bezahlt den Centner mit acht und zwanzig Silbergroschen der Dominial-Pächter Jugelt zu Schadewalde bei Marklissa.

Mühlenrad-Kaufgesuch.

Auf dem Dominio zu Friedersdorf bei Greiffenberg a. Q. wird ein gutes und brauchbares Kammrad, von mindestens 8¼ Fuß Höhe Preuß., zu kaufen gewünscht.

Verloren.

Ein armer Dienstknecht hat am 13. December von Berbisdorf bis Warmbrunn eine dreigehäusige Uhr mit stählerner Kette und silbernem Schlüssel mit dem Buchstaben K. verloren. Der ehrliche Finder, welcher dieselbe in der Exped. des Boten abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verloren wurde den 2. December ein schwarzwollenes Umschlagetuch mit bunten Blumen vom „Schlüssel" vor Schmiedeberg aus bis Buchwald zum Brauermeister Weiner. Wer dasselbe gefunden, wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung in der Brauerei abzugeben.

Einladungen.

Künftigen Freitag, als den 22. December c., ladet zum Wurstpicknick ganz ergebenst ergebenst ein

Maultzsch, Gastwirth.

Zum zweiten Weihnachts-Feiertage, als Dienstag den 26. December, ladet zum Tanz-Vergnügen ergebenst ein

Ressel, Gastwirth zu den drei Rosen.

Einladung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen: daß ich den zweiten Weihnachts-Feiertag, als den 26. Dezember,

einen Entrée-Ball

veranstalte, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.

Entrée für den Herrn ist 7 Sgr. 6 Pf. Für ein gut besetztes Musik-Chor, einen Tanzanführer und gute Bewirthung wird bestens gesorgt sein. Anfang 7 Uhr.

Hirschberg. J. Schmidt, Gastwirth in Neu-Warschau.

Ergebenste Einladung.

Sonntag, als den 24. Dezember, ladet zum Warmbier und Mohnklößchen ergebenst ein

Tschirch im langen Hause.

Zur Tanzmusik

ladet auf den zweiten Feiertag, als den 26. d. Mts., ergebenst ein

R. Bachmann,
Schießhaus-Pächter in Lähn.

Wintergarten.

Wegen Nähe des heiligen Christ-Abends, Donnerstag den 21. d. Mts., so wie Sonntag den 24sten, keine Concert-Musik; Montag aber den ersten und Dienstag den zweiten Feiertag, und dann wiederum Donnerstag den 28sten, Sonntag den 31sten d. Mts und Montag, den 1. Jan. 1844, findet solche statt. Vom 1. Januar an, wie gewöhnlich, jeden Donnerstag und Sonntag, nur mit dem Unterschiede, daß blos Herren 2½ Sgr. Entrée berichtigen.

Ergebenst anzeigend Schnädelbach.

Den zweiten Weihnachts-Feiertag ladet zum Tanz-Vergnügen, wo um einen Welschenußbaum getanzt wird, ganz ergebenst ein E. Maywald auf dem Scholzenberge.

Concert-Anzeige.

Am 2. Weihnachtsfeiertage findet in der Brauerei zu Maywaldau Concert, und nach demselben Tanzmusik statt, wozu ganz ergebenst einladet Pätzold, Brauermstr.

Zum 2. Weihnachtsfeiertage, als den 26. December, wird in der Dominial-Brauerei zu Berbisdorf Concert und nachträglich Tanzvergnügen stattfinden; dazu ladet höflichst ein Wieland.

Einladung.

Zum 27. December, als den 3. Feiertag, ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

E. Lämmel,
Schießhauspächter zu Greiffenberg.

☞ An dem heiligen Abend, als Sonntag, den 24sten December, sind warme Karpffische zu haben beim Coffetier Rücker in Greiffenberg.

Ergebenste Einladung.

Da ich seit einigen Wochen den hiesigen städtischen Gasthof (Taverne) nebst Brau- und Brennerei, als mein erkauftes Grund-Eigenthum übernommen und bezogen habe, so werde ich auf kommenden Sylvester-Abend, als

Sonntag, den 31. Decbr. c.

einen Ball veranstalten. Indem ich solches sowohl meinen hiesigen als auswärtigen geehrten Freunden und Gönnern hiermit anzeige, verbinde ich zugleich die ergebenste Bitte, mich an gedachtem Abende mit Ihrem gütigen Besuche beehren zu wollen. Das Entrée für Herren ist 10 Sgr. und werde ich für gut besetzte Musik, so wie für Speisen und Getränke aller Art bestens sorgen.

Kupferberg, den 18. December 1843.

Wilh. Buch, Brauerei- und Gasthofbesitzer.

Einladung.

Dienstag, den 26. d. Mts., ladet zum Concert und zur Tanzmusik ganz ergebenst ein, so wie auch alle übrigen Sonntage bei eintretender Schlittenbahn.

Gröditzberg. Daum, Brauermeister.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 16. December 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/3	—
Dito	2 Mon.	149 3/4	149 1/4
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	6. 25 1/2	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/2	104 1/6
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		113 1/3	—
Louisd'or		111 1/2	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		96 5/6	—
Wiener Banknoten 150 Fl.		105 3/8	—
Effecten-Course.	Z.-F.		
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	103 1/3	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	90	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/3	—
dito dito dito	3 1/2	100 5/6	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	101 1/3	—
dito dito 500 -	3 1/2	—	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	106	—
dito dito 500 -	4	—	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4		110 1/6
dito dito Prioritäts	4	104	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	—	112 3/4
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. Dezember 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	1	28	—	1	13	—	1	6	—	—	19	—
Mittler	2	—	—	1	25	—	1	10	—	1	4	—	—	18	—
Niedriger	1	29	—	1	22	—	1	8	—	1	2	—	—	17	—

Erbsen | Höchster 1|14|— | Mittler 1|10|—

Jauer, den 16. Dezember 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	22	—	1	9	—	1	2	—	—	19	—
Mittler	1	28	—	1	20	—	1	7	—	1	—	—	—	18	—
Niedriger	1	26	—	1	18	—	1	5	—	—	28	—	—	17	—

Löwenberg, den 11. Dezember 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	25	—	1	12	—	1	5	—	—	20	—